

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:  
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Petitpaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Saafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N<sup>o</sup>. 227.

Mittwoch den 29. September 1897.

XV. Jahrg.

Für die Monate Oktober, November und Dezember kostet die „Thorner Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 1 Mark 50 Pf., frei ins Haus 2 Mark. Abonnements nehmen an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“  
Katharinenstraße 1.

## Politische Tageschau.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine längere Auslassung der preussischen Staatsbahnverwaltung anlässlich der Betriebsunfälle in letzter Zeit. Nach dem Abschluß der gerichtlichen Untersuchung der Einzelfälle werde dem Lande in einer ausführlichen Denkschrift Aufschluß gegeben werden, welche auch die sonstigen aus diesem Anlaß angeregten Fragen eingehend erörtert. Die Auslassung widerlegt einige Vorwürfe allgemeiner Natur, die in der Presse ausgesprochen worden sind, besonders den Vorwurf des verfehlten Sparsystems, charakterisiert ferner die Aufgabe der eingesezten Ministerialkommission, bespricht den Zustand des Oberbaues, der Betriebsmittel, der Bahnanlagen und hebt hervor, daß kein einziger Unfall im Laufe dieses Sommers auf schlechtes Geleismaterial zurückzuführen sei. Die Auslassung schließt: Die Denkschrift werde voraussichtlich beweisen, daß, wenn auch noch vieles im Eisenbahnwesen der Verbesserung harre, doch an dem Ernst und festen Willen der Verwaltung nicht gezweifelt werden dürfe, die Mißstände zu beseitigen und unter schonender Verwendung der Beamten und zweckmäßiger Einrichtung des Dienstes dem Bedürfnis des Verkehrs gerecht zu werden.

In den letzten Monaten ist in der börsenfreundlichen Presse des öfteren wiederholt und in Folge dessen wohl auch geglaubt worden, daß seit dem Inkrafttreten des Verbotes des börsenmäßigen Terminhandels, also von Anfang dieses Jahres ab, die Getreidepreise in Deutschland und wesentlich hinter dem Stande des Weltmarktes zurückgeblieben sind. Die Zentral-Notirungsstelle der preussischen Landwirtschaftskammern weist demgegenüber ziffernmäßig nach, daß diese Annahme unzutreffend ist. Aus den tabellarischen

Zusammenstellungen ergibt sich, daß die Getreidepreise in Deutschland seit Inkrafttreten des Verbotes des börsenmäßigen Terminhandels hinter den Weltmarktspreisen sowohl in Weizen, als in Roggen nicht zurückgeblieben sind, sondern genau dieselbe Preiserhöhung von rund Mk. 50 bzw. Mk. 30 erzielt haben, nur, daß die Steigerung stetig und daher wenig bemerkbar vor sich ging, während der Weltmarktspreis heftig und unvermittelt hin und her schwankte, um schließlich dasselbe Resultat zu erzielen. Das spricht, so bemerkt die Notirungsstelle hierzu, eine deutliche Sprache für das Verbot des börsenmäßigen Terminhandels.

Wie aus Wien gemeldet wird, hat der Kaiser in der Duell-Angelegenheit v. d. n. Wolf das Strafverfahren niederschlagen lassen.

Der Stadtrath von Budapest beschloß, die Badgasse, durch welche Kaiser Wilhelm seinen Einzug gehalten, Kaiser Wilhelmstraße zu nennen. Ferner beschloß der Stadtrath, den Trinkpruch des deutschen Kaisers in die Lesebücher der städtischen Volksschulen aufzunehmen. — Am Sonnabend Abend veranstalteten in Pest die Studenten einen Fackelzug, der überaus glänzend ausfiel. Die Pester Studenten richteten an die Berliner Studenten ein Begrüßungstelegramm.

Der Jahresbericht des israelitischen Weltbundes, der „Alliance Israélite Universelle“ (Paris, rue de Trévise 35) für 1896 ist jetzt erschienen. Er enthält eine Fülle von Material zur Beurteilung der Lage der Juden in Rußland, Rumänien, der Türkei, Marokko und Persien, während die „Statistik der Schulen und des Lehrwerks“ eine gute Vorstellung von der Thätigkeit gewährt, welche die Allianz auf diesem Gebiete im Orient entwickelt. Sehr ungünstig lauten noch immer die Berichte aus Rußland, denn in der Lage der dortigen Israeliten hat sich im Verlaufe des Jahres 1896 keine wesentliche Veränderung zeigen. „Sie ist“, wie es in dem Berichte heißt, „geblieben, was sie schon seit nahezu 16 Jahren gewesen ist, schrecklich, elend und beklagenswerth.“ Bekanntlich giebt es in Rußland für Juden keine Freizügigkeit, sondern nur in gewissen Gebieten ist ihnen der Aufenthalt gestattet, wo sie dann eng

zusammengedrängt wohnen. Nun kann aber der Durchschnittsjude nur als Parasit leben, wobei arbeitende Europäer den Nährboden für ihn abgeben müssen; sobald Juden nur unter sich sind, kein christliches Ausbeutungsobjekt haben, also selbst arbeiten müssen, um zu leben, fängt die Noth an. So theilt der Jahresbericht der Allianz mit, daß es in Wilna 8000 jüdische Bettler giebt, in Verditschew 10 000 jüdische Familien von Almoßen leben und in Grodno jeder zehnte Jude Bettler ist. Als einziges, durchschlagendes Mittel, der Noth zu steuern, erklärt die Allianz die Aufhebung des Gesetzes vom 3. Mai 1892, das den Juden verbietet, in den Dörfern zu wohnen und Grundstücks-geschäfte zu machen.

Nach einer Meldung aus Paris fand am Sonntag in Algier eine große antisemitische Volksversammlung statt. Die Truppen mußten eingreifen und verhafteten 30 Personen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 27. September 1897.

Der Kaiser hat am 25. d. M. nachstehendes Telegramm an den Fürsten Bismarck gerichtet: „Seiner Durchlaucht dem Fürsten von Bismarck, Friedrichruh. Von Herzen wünsche ich Eurer Durchlaucht Glück zum Stapellauf Meines Panzerkreuzers „Fürst Bismarck“ und freue mich, dadurch für alle Zeiten Eurer Durchlaucht Namen mit Meiner Flotte in enger Beziehung zu wissen. Sie wird um so stolzer sein, als es der erste große Panzerkreuzer ist, welcher bei uns gebaut ist. Ein Modell desselben wird Admiral Tirpitz Eurer Durchlaucht in Meinem Auftrage überreichen. Wilhelm I. R.“ Hierauf hat Fürst Bismarck nachstehendes Telegramm an Se. Majestät nach Rominten gerichtet: „Eure Majestät bitte ich allerunterthänigst, für die Auszeichnung, die mir durch die heutige Taufe des Kreuzers Eurer Majestät zu theil geworden ist, meinen ehrfurchtsvollen Dank entgegenzunehmen. Gleichzeitig danke ich in Ehrfurcht für das soeben eingehende allerhöchste Telegramm, durch dessen Inhalt die Ehre, die Euer Majestät meinem Namen in allerhöchster Flotte gewährt haben, wesentlich erhöht wird. Fürst Bismarck.“

Dem Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Kontreadmiral Tirpitz, ist aus Anlaß

des glücklich erfolgten Stapellaufs S. M. Panzerkreuzers 1. Kl. „Fürst Bismarck“ folgendes Telegramm des Kaisers zugegangen: „Empfangen Sie Meine wärmsten Glückwünsche zum glücklichen Stapellauf unseres ersten Panzerkreuzers; möge der Name, den er erhalten, ihm zur Ehre gereichen. Wilhelm I. R.“

Die Kaiserin hat unter dem 22. September von Breslau aus an die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen folgendes Telegramm nach Venedig gerichtet: „Aus den so schwer geschädigten Gebieten kommend, habe ich neben herzbegehrenden, schmerzlichen Eindrücken mich überzeugen können, wie wirksam der vaterländische Frauenverein in all seinen Gliedern hier seine Thätigkeit unter Deiner Initiative entfaltet hat. Gott segne alle Hilfe und vergelte den Gebern. Die reichen Gaben des Vereins sind Mir gestern genannt worden. Mir ist es eine besondere Freude, Dir, liebe Charlotte, Meine Anerkennung auszusprechen. Auguste Viktoria.“

Der König von Sachsen reist am 2. Oktober nach Wien, um auf Einladung des Kaisers von Oesterreich an den Hochwildjagen theilzunehmen, die bis zum 9. Oktober dauern werden.

Der Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums, Dr. v. Miquel, der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Dr. Frhr. v. Thielmann, und der Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Tirpitz, sind von Friedrichsruh gestern wieder hier eingetroffen.

Der Generalarzt a. D. Professor Max Burghardt, als Nachfolger Grafes langjähriger Leiter der Augenabtheilung an der königlichen Charité, ist gestern gestorben.

Auf dem Arztetage der freiwilligen Sanitätskolonnen in Coburg forderte Generalarzt Dr. Post-Mürnberg die Ausbildung von Verbandschloßern bei den freiwilligen Sanitätskolonnen. Im Frieden wird jeder Knochenbruch durch Gipsverband in Ruhelage gebracht, und der Patient bleibt still liegen. Im Kriege muß man mit raschem Ortswechsel beim Einschlagen von Geschossen, Feuer oder Bedrohung durch feindliche Bevölkerung rechnen. Der Verwundete muß dann aufgehoben werden und auf jedem Wege, in jedem Tempo transportirt werden. Die Anlegung des Gipsverbandes nimmt Zeit und Kraft des Arztes weg und verkürzt die

## Des alten Schmied's Vermächtniß.

Original-Erzählung von Carl Zastrow.  
(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

„Angelika!“ rief er betroffen, „aber das — das geht ja nicht!“ Es überließ ihn heiß und kalt. „Das also war es?“ schob es ihm durch den Sinn. „Sie liebt mich?“

„Das geht nicht?“ wiederholte sie mit reizender Unbefangenheit und schüttelte die prächtigen Locken, „ei, und warum sollte es denn nicht gehen? Mag Papa wollen oder nicht, über meine Person verfüge ich selber, und wenn er mir nichts giebt von seinem Vermögen, nun, so ist mirs auch gleich. Ich bin nicht arm. Ich besitze von meiner guten Mama vierzigtausend Thaler, und die müssen mir ausbezahlt werden, sobald ich großjährig bin!“

Börner befand sich in einer unbeschreiblichen Aufregung. Es war ihm, als stritten drei dämonische Gewalten in seiner Brust um die Oberhand. Frieda besaß sein Herz, aber hier trat ihm die Schönheit in ihrer Eleganz und von jenem geheimnißvollen Nimbus der Vornehmheit verklärt entgegen, der auf die männliche Eitelkeit so bestechend einwirkt. Die holde Angelika wagte den Sturm auf seine Phantasie, auf seine Sinne. Wie bald riß sie auch das schwache Herz an sich, und Frieda stand weinend mit verhülltem Antlitz an jenem Wege, den die glücklich Liebenden in ihrem stolzen Siegeswagen zogen.

„Frieda!“ er flüsterte den Namen mit bebenden Lippen in sich hinein, und noch einmal erhob sich das mairische Kind mit

den blonden Locken und richtete den klaren Himmelsblick vorwurfsvoll fragend auf ihn. Die alte Liebe behauptete ihr Recht. Sie hatte einmal mit ihren knospenden Blütenranken sein Herz umspinnen, und so leicht ließ der süße Gottesfrieden älterer Empfindungen sich nicht verdrängen.

Er sann auf einen Mittelweg und glaubte bald das richtige gefunden zu haben. „Angelika!“ erwiderte er so ruhig, als ihm möglich war. „Ich bin ein armer, unbedeutender Arbeiter und passe durchaus nicht in die feine, vornehme Welt, in welcher Du als Königin herrschest. Die Konflikte, die Intriguen gegen uns würden kein Ende nehmen. Man würde kein Mittel unversucht lassen, uns zu trennen. Die Verfolgungen, die Hebereien Deiner Familie würden Dich tödten, Angelika. Du würdest unglücklich, namenlos unglücklich werden. Die Reue, die bitterste Reue würde Dich verzehren, Angelika! Ich kann und darf das schwere Opfer nicht annehmen.“

Sie hatte langsam seine Hand losgelassen und war währenddem so bleich geworden wie ein Marmorbild. Nun richtete sie die großen Augen mit einem so trostlosen Ausdruck auf ihn, daß er innerlich erschrak.

Der Schlag war ein fürchterlicher. Das anmuthige, geistig begabte Mädchen hatte aus leicht begreiflichen Gründen die Neigung des Dichters für sich vorausgesetzt. Daß das Herz des jungen Mannes nicht mehr frei war, davon hatte sie keine Ahnung.

„Er liebt mich nicht!“ stöhnte sie dumpf auf. „O, mein Gott, er liebt mich nicht! Er liebt das schlanke Reh, das Wald-

röslein aus dem Thüringer Walde, das seine Berse ziert und mich — mich liebt er nicht!“

Rudolf zitterte, wie vom Fieberfrost geschüttelt. Einen Augenblick war es ihm, als müßte er auf die Jungfrau zueilen, sie innig bewegt in seine Arme schließen und den Verlobungsfuß auf die keusche Stirn hauchen. Es zog wie ein flüchtiger Blitz der Gedanke durch sein Hirn, daß nie ein weibliches Wesen ihn so lieben würde, selbst Frieda nicht. Es war ihm, als schaue er in einen wirren Traum von Lust und Weh, aber schließlich war es doch wieder Frieda und immer Frieda, die vor ihm stand. Leise schüttelte er den Kopf.

Die junge Dame hatte sich erhoben und mit einigen raschen Bewegungen ihr Kleid wieder zurecht gestrichen und das Hütchen geordnet. Sie zwang ein Lächeln in das verflörte Gesicht und reichte dem jungen Manne die Hand.

„Leben Sie wohl, Herr Börner! Denken Sie zuweilen an die arme Angelika! Ich wünsche Ihnen aus aufrichtigem Herzen Glück. Mögen Sie mit derjenigen, die Sie erwählt, recht glücklich sein.“

Mit diesen Worten hatte sie die Hand auf den Drücker gelegt und war leise zur Thür hinausgeschüpft. Börner war allein.

„Wer weiß, ob ich nicht ein Glück von mir stieß, wie es nie und nimmer an mich herantreten wird! Wer weiß, ob es dem armen Herzen wirklich zum Glück gereicht, wenn es treu und innig an seiner ersten und einzigen Liebe hängt. Der Blick in die Zukunft ist uns versagt. „Ja! Wir können

nicht einmal mit Bestimmtheit sagen, wie unser Herz wenige Tage später über einen und denselben Gegenstand denkt und empfindet. Nichts ist schwankender, als das Menschenherz!“

„Aber eins ist uns gegeben“, schloß er seinen Monolog, „wir können unsere Pflicht thun, und daß ich die meine nicht unerfüllt lassen werde, steht fest. Ich habe gelobt, Frieda, Dir, meiner ersten Liebe, treu zu bleiben, und ich bin ein Mann und werde mein Wort halten.“

Der junge Mann kehrte nicht wieder in die Eberlingsche Fabrik zurück, in welcher er sich nach Lage der Sache für unmöglich hielt. Um so eifriger beschäftigte er sich mit seiner Zukunft. Er hatte in der Technik des Maschinenwesens bedeutende Fortschritte gemacht. Er hatte sich sämtliche darauf bezügliche Werke angeschafft und brachte halbe Nächte mit deren Studium hin. Mit ebenso großem Fleiße betrieb er seine Zeichenübungen. Vor seiner Phantasie bauten sich unausgeseht die großartigsten, stolzeften Pläne auf. Je weiter er in der Erkenntniß des ungeheuren Gebietes vorschritt, welches der Herkules des Jahrhunderts, der Dampf beherrscht, desto höher wurde das Ziel gesteckt.

Seine Erparnisse und der, wenn auch nicht belangreiche, doch immerhin beachtenswerthe Gewinn, welcher ihm aus dem Betriebe seiner Gedichte erwuchs, ließen ihn eine Zeit lang ausschließlich diesen ersten Studien und Übungen leben. Er hatte sogar einige größere Reisen unternommen können, um auswärtige, berühmte Eisen- und

Sorge für die gefährlichen Wunden im Unterleib. Hier hat man nun in den beweglichen Schienen aus Vandeisen ein Mittel gefunden, um ein Umlegen, ein Transportieren u. s. w. möglich zu machen, ohne das zerstückte Glied in Anspruch zu nehmen. Der Schienenverband läßt sich für jeden Fall stellen und sichert durch Querbänder und Verstärkungen stets die Ruhelage; er läßt sich in den mannigfaltigsten Modifikationen für Arm und Bein, Ober- und Unterschenkel anbringen. Ein Stück vom Zaune gerissenes Vandeisen kann so in der Hand des Krankenträgers, der nicht einmal gelernter Schlosser zu sein braucht, einem Verwundeten bessere Dienste leisten, als der Gipsverband. Deswegen ist die Einführung jenes Zweiges der Technik des Sanitätswesens besonders zu pflegen, und Bestände von solchen Apparaten sind überall anzulegen.

In Baden-Baden wurden gestern wegen Verstoßes gegen die Bestimmungen über die Sonntagsruhe zwei Badegäste, die in einem Blumenladen Blumen kauften, von einem Schuhmann festgehalten. Einer der Kaufenden legitimierte sich, wie der „Volksztg.“ ein Telegramm meldet, als Oberbürgermeister von Stuttgart, Kümelin, der andere als Reichsanzler Fürst Hohenlohe.

Im Königreich Sachsen beginnen heute die Wahlmännerwahlen, denen am 9. Oktober die Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer folgen werden. Zum ersten Male finden die sächsischen Wahlen nach dem neuesten Wahlsystem statt, welches mit einigen Abweichungen dem preussischen Wahlsystem nachgebildet ist. In allen Wahlkreisen sind Kartellkandidaten aufgestellt, denen in den meisten Wahlkreisen Sozialdemokraten, in einigen Reformparteiern gegenüberstehen.

Friedrichsruh, 26. Septbr. Der Sonderzug mit den bei der Schiffstaufe in Kiel zugegen gewesenen Mitgliedern der Familie Bismarck, dem Admiral von Tirpitz, dem Staatsminister v. Miquel und dem Staatssekretär v. Thielmann traf gestern um 1/7 Uhr hier ein. Herr v. Tirpitz erstattete dem Fürsten, welcher Generalinterims-Uniform trug, die Meldung von dem erfolgten Stapellauf. Inzwischen war auch bereits ein Glückwunschtelegramm des Kaisers aus Rominten eingegangen. Die Mittagstafel nahm unter dem Eindruck der beiden frohen Ereignisse des heutigen Tages einen sehr animierten Verlauf. Fürst Bismarck unterhielt sich in seiner lebhaften und heiteren Weise mit seinen Gästen. Tafel wurden nicht ausgebracht. An der Tafel nahmen im ganzen 16 Personen teil.

Erfurt, 27. Septbr. Der national-soziale Parteitag ist heute Vormittag hier eröffnet worden. Es sind etwa 150 Delegierte anwesend. Pfarrer Naumann ist krankheitshalber nicht erschienen, wird jedoch heute Nachmittag erwartet. Zum ersten Vorsitzenden wurde Professor Dr. Gregory (Leipzig) gewählt. Professor Sohn (Leipzig) und v. Gerlach (Berlin) traten für das allgemeine Wahlrecht ein.

München, 26. Septbr. Der König und die Königin von Rumänien sind heute früh nach Wien abgereist.

Stahlfabriken kennen zu lernen. Er hatte die Hammerwerke, die Blechhütten, die Gußstahlwerke in der Rheinprovinz besichtigt, Kanonen- und Glockengießereien und die verschiedenartigsten Maschinen-Werkstätten größerer deutscher Städte besucht und war mit erweitertem Gesichtskreis und vermehrten Anschauungen von jeder derartigen Expedition zurückgekehrt. Sodach war es kein Wunder, daß ihm nach Verlauf eines halben Jahres die Stelle eines Maschinenmeisters in einer der größten deutschen Lokomotivwerkstätten übertragen wurde, mit welchem Posten ein höchst anständiges Salär verbunden war.

In der Waldschmiede ging alles seinen gewohnten Gang. Meister Hafflinger stand mit seinem Gesellen Robert von früh bis spät am Ambos. Ein Lehrling war allerdings noch zugegen; aber zur Annahme neuer Gesellen hatte sich der alte Schmied nicht verstehen können. Die Arbeit wurde ja mit jedem Tage weniger, seit eifrig an der in einer Entfernung von tausend Schritten abgegrenzten Eisenbahnlinie gearbeitet wurde. Infolge des Eigenfinnes, welchen der alte Schmied dem Baukomitee gegenüber gezeigt, hatte man den Plan, das Dorf zur Eisenbahnstation zu erheben, fallen lassen müssen. Das war die Veranlassung gewesen, weshalb die Bauern aus dem Dorfe dem Meister ihre Kundschaft entzogen hatten und sich nun mit ihren Aufträgen an einen Konkurrenten Hafflingers wandten, der sich eine Viertelmeile weiter hinauf in unmittelbarer Nähe der Eisenbahn angesiedelt hatte.

## Das Torpedoboots-Unglück bei Rurhaven.

Die „Mecklenburgische Zeitung“ erhält von berufener Seite eine Schilderung über den Untergang des Torpedobootes „S 26“ und den Tod des Herzogs Friedrich Wilhelm. Es heißt darin, wenn der gerettete Heizer dem Herzog nach dem Kentern des Bootes in einer Ecke desselben bemerkt habe, so müsse man annehmen, daß der Herzog, welcher vor der Katastrophe dicht am Thurm auf dem Oberdeck, unmittelbar vor der linken Öffnung zum Thurm, stand und sich mit beiden Händen an der oben um diesen Thurm herumlaufenden eisernen Stange festhielt, im kritischen Augenblicke durch die Öffnung in das Zwischendeck geschleudert sei. Dies sei vielleicht dadurch noch erleichtert worden, daß der Herzog in Erkenntnis der schweren Gefahr dem Mann am Ruder gerade einen Befehl zugerufen habe; möglich sei es auch, daß er zuvor ein Kommando an das Ruder gegeben, in der Meinung aber, nicht verstanden zu sein, sich in die Öffnung hineingebeugt habe, um persönlich festzustellen, ob der Mann am Ruder dem Befehl entsprechend verfahren habe. Gerade das Gefühl der Pflichterfüllung bis zum Letzten sei es gewesen, das auf diese Weise das beklagenswerthe Ende des Herzogs mit herbeigeführt habe. Der Herzog scheine infolge der Gewalt des Stoßes einige Zeit benimmungslos im Zwischendeck zugebracht zu haben, habe sich dann aber aufgerichtet und sei erst jetzt von dem Heizer bemerkt worden. Dieser schilderte besonders die vollkommene Ruhe und Selbstbeherrschung des Herzogs, der seine Schwimmmaste ausgezogen habe, sich aber des Delzeuges nicht mehr habe entledigen können. Angesichts der mit ihm dem Tode geweihten Mannschaften habe sich der Herzog zu einem energischen Versuche seiner eigenen Rettung wohl nicht entschließen mögen. Das hätte seinem ganzen Charakter widersprochen. Das Bewußtsein, einen einzigen noch lebenden Mann hinter sich zu lassen, habe ihn abgehalten, an seine eigene Rettung ernstlich zu denken. Das letzte, was durch den geretteten Mann von dem Herzog übermittelt worden, seien die Worte: „Es ist doch alles jetzt verloren, Jung's, laßt uns noch zusammen beten.“ Der Herzog habe dann laut gebetet: „Vater, nimm unsere Seelen zu Dir in den Himmel und schenke uns einen schnellen und gelinden Tod.“ Die anderen Leute hätten schweigend gebetet. Zuletzt habe der Herzog den Heizer mit dringenden Worten veranlaßt, seine eigene Rettung zu versuchen. Er habe sich von ihm getrennt mit den Worten: „Wenn Sie herauskommen und sind gerettet, so melden Sie, daß ich mich im Zwischendeck befinde.“ Die Annahme, daß dem Herzog und den mit ihm Zurückgebliebenen ein langes, qualvolles Ende beschieden gewesen sei, könne mit aller Bestimmtheit widerlegt werden. Das Wasser sei schnell gestiegen und der Vorath an Luft, die an sich bereits verdorben war, nicht minder schnell zu Ende gegangen, sodaß eine Betäubung sehr bald habe eintreten müssen.

Der Kaiser hat auf ein Beileidstelegramm des russischen Marineministers Vize-Admiral

Dit stand der Meister mit sorgenschwerer Stirn am Ambos. Es kamen ganze Wochen, in denen die Hammer feierten und die Essen keinen Funken durch den halbdunklen Raum springen ließen. Auch im Familienkreise herrschte nicht mehr die alte Fröhlichkeit.

Mutter und Tochter empfanden den Krebsgang in den wirtschaftlichen Verhältnissen drückend genug, und doch war der Blick in die Zukunft von noch größeren Befürchtungen begleitet. Stand doch zu erwarten, daß mit dem Tage, an welchem die neue Zweigbahn in Betrieb gesetzt wurde, die Waldschmiede vollständig in Dunkelheit und Bedeutungslosigkeit versinken werde. Die in einiger Entfernung neu projektierte Haltestation eignete sich ihrer Lage wegen zur Etablierung einer Maschinenwerkstätte. Mit dem Bau derselben war gleichfalls bereits begonnen worden. Durch dieses Etablissement aber mußten selbstverständlich so viele Schlosser und Schmiede in die Gegend gezogen werden, daß Meister Hafflinger mit seiner alten Praxis vollständig entbehrt wurde.

Das war es, was dem alten Schmied im Kopfe herum ging, wenn er abends in der Thüre stand und mit grollendem Auge nach dem Berge hinüber sah, dessen steinernen Bauch die elenden Fortschrittler in vermehrender Ueberhebung gegen die Natur und ihre Schöpfungswunder sprengen wollten. Robert überließ den Meister in der Regel seinen düsteren Betrachtungen. Es lag wohl in seiner lauernden, hämischen Natur, zu sagen: „Seht Ihr, Meister! Ist's nicht so

Tyrto anlässlich des Todes des Herzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg folgende Drahtantwort gesandt: „Ich bin durch den Ausdruck des Beileids, welchen Mir die russische Flotte bezeugt hat, tief gerührt. Der Untergang des Torpedobootes und der Tod des würdigen, jugendlichen Prinzen sind Mir und der deutschen Flotte ein trauriger Verlust. Ich nehme den Beileidsausdruck von Seiten Meiner Kameraden der russischen Flotte in diesem schweren Augenblicke als einen Akt kameradschaftlichen Zartgefühls entgegen. Wilhelm.“

Aus Anlaß des Unterganges des Torpedobootes „S 26“ hat Kontradmiraal Tirpitz auf ein Beileidstelegramm des österreichischen Admirals Sterned geantwortet: „Die Theilnahme Ew. Excellenz und der Kameraden des verbündeten Reiches festigt die Bande der Kameradschaft, die beide Kriegsmarinen in Freud und Leid vereinigen.“

Aus Paris wird gemeldet: Präsident Faure und der Minister des Aeußeren haben aus Anlaß des Todes des Herzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg die hiesige deutsche Botschaft ersucht, ihr Beileid an den Herzog-Regenten zu übermitteln. Der Herzog-Regent beauftragte darauf den Geschäftsträger der hiesigen deutschen Botschaft, Botschaftsrath v. Müller, dem Präsidenten Faure und dem Minister Hanotaux seinen wärmsten Dank für die Bezeugung der Theilnahme auszusprechen.

## Ausland.

Budapest, 27. September. Kaiser Franz Josef bestimmte für den Bau von Nationaldenkmälern, welche hier errichtet werden sollen, eine halbe Million Gulden.

## Localnachrichten.

Thorn, 28. September 1897. (Kaiser Wilhelm-Denkmal.) Das Kaiser Wilhelm-Denkmal-Komitee hält am nächsten Sonnabend abends 8<sup>1/2</sup> Uhr im Fürstenzimmer des Artushofes eine Sitzung ab.

(Personalien von der Eisenbahn.) Dienstauszeichnungen sind verliehen: a) für zehnjährige straffreie Dienstzeit: den Weichenstellern Lutter in Dttlofchin und Marquardt 1. in Getau; b) für fünfjährige straffreie Dienstzeit: dem Schaffner Linka in Thorn, dem Weichensteller 1. Klasse Martin in Thorn, dem Weichensteller Draebert in Thorn und dem Bahnwärter Spiegelberg in Wärrerhan 17 bei Nawra.

(Für die Ueberschwemmten) sind bei unserer Expedition ferner eingegangen: Von Ungenannt 3 Mk., Ungenannt 40 Pf., im Ganzen bisher 230,40 Mark. Weitere Spenden werden erbeten.

(Radrennen in Lodz.) Bei dem Radrennen in Lodz hat August Lehr Mißgeschick gehabt. Beim Hauptfahren um das mit 500 Rubel dotirte 10-Kilometer-Rennen erlitt er gegen den Schluß einen Maschinendefekt, infolge er den ersten Platz dem Russen Reschyz überlassen mußte, den er vorher in einem Rennen über 2000 Meter glatt geschlagen hatte.

(Sonnatagskonzerte im Artushof.) Mit dem nächsten Sonntage beginnen im Artushofe wieder die Winter-Sonnatagskonzerte der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz, welche mit einem stark besetzten Orchester von über 30 Mann unter Leitung des Herrn Stabs-Hobowitz fortgesetzt werden.

(Das Münchener-Bier) feiert in Nord- und Westdeutschland noch fortgesetzt immer neue Triumphe. Das Münchener Löwenbräu hat in Köln ein mächtig großes Lokal eröffnet und erzielt dabei den kolossalen Verbrauch von 1500 bis 2500 Liter täglich.

„Kommen, wie ich's Euch gesagt hab? Hättet Ihr nicht das famos Geschäft mit der Baugesellschaft abschließen können, das Euch zum reichen Manne gemacht hätte? Würde man Euch nicht überdem eine prächtige Stelle in der Bahnschmiedewerkstatt übertragen haben?“ — Allein er schwieg, um seine geheimen Pläne mit größerer Sicherheit ausführen zu können, und wenn er etwas in Bezug auf diesen Gegenstand sagte, so waren es ungefähr Worte und Redensarten wie die folgenden: „Naht's gut sein, Meister, . . . nehmt's Euch nicht so zu Herzen. Die alte Schmied muß in Ehren bleiben und bleibt auch in Ehren! Wenn ich das Glück hab', Euer Schwiegerjohn zu werden, da sollt Ihr mal sehen, wie ich den alten Bau aufrißren werde. Ich steck' ein Kapitalchen hinein und geb' dem Geschäft neuen Aufschwung und laß Radreifen schmieden und Seusen und Hämmer, wie sie auf zehn Meilen in der Rund' nicht besser zu haben sein werden. Für Euch ist das freilich zu weitläufig und Ihr habt auch den Unternehmungsgeist nicht und seid zu sehr Hufschmied. Ich aber trau mir's zu, und diesen Fortschritt werdet Ihr hoffentlich gut heißen, nicht wahr?“

Bei derartigen trostreichen Versicherungen leuchtete es dann wohl im Auge des alten Meisters auf, und er pflegte, mit dem Kopfe nickend, zu sagen: „Ja, das ist auch meine letzte Hoffnung, Robert! Du wirst die Sache noch einmal heben, wie Du'n Hammer hebst, und der Segen wird nicht ausbleiben! Ja, Robert, Du bist ein treuer, guter Bursch!“

(Fortsetzung folgt.)

(Spezialitätentheater.) Nach langer Pause ist die Schützenhausbühne wieder für das Spezialitätentheater geöffnet; gestern Abend begann das Ensemble des Variete Royal unter der Leitung des Direktors Herrn Ricardo Drews eine Reihe von Vorstellungen. Das Ensemble hat mit seiner ersten Vorstellung gleich sehr gefallen und sich den vollen Beifall des Publikums erworben. Von den Kräften nennen wir in erster Linie die vorzüglichen Akrobaten Gebrüder Ricard, dann den Mimiker Herrn Seiband, der Großartiges und Originelles leistet, ferner den ausgezeichneten Violin-Sumoristen Herrn Beriso und die ebenfalls aparte musikalische Genüsse bietenden Geschwister Orjan. Außerdem gehören zu dem Ensemble das süddeutsche Duo Fritz und Martha Breifke und die Kostüm-Soubrette Fräulein Vernon. Es sind alles tüchtige Kräfte, die ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Programm bieten. Zum Schluß werden noch lebende Photographien vorgeführt.

(Allgemeine Ortskranken-Kasse.) Die zu gestern Abend in das Schützenhaus einberufene Versammlung von Arbeiter- und Mitglieder der hiesigen Ortskranken-Kasse behufs Stellungnahme zu den gegenwärtigen Zuständen in der Kasse und insbesondere zu den Beschlüssen der letzten Generalversammlung hatte eine rege Theilnahme gefunden. Die Sitzung wurde von Herrn Klempnermeister Schulz eröffnet, welcher, zum Vorsitzenden gewählt, auf Vorschlag der Versammlung noch die Herren Maurermeister Blehwe, Zimmermeister Jäger als Beisitzer und Herrn Fabrikant Weese als Schriftführer berief. Vor Eintritt in die Tagesordnung erbat sich Herr Lithograph Heberabend das Wort, um mitzutheilen, daß die gestern vormittags an den Anschlagtafeln angeklebten Plakate, worin zum Besuche der Versammlung nochmals eingeladen wurde, unter der Unterschrift: „Die Einberufer“ das mit Blaustrich geschriebene Wort: „Daldorf“ einige Zeit nach ihrem Anschlage aufwiesen. Es sei ihm gelungen, dem Urheber dieses Unfalls, durch welchen die Unterzeichner der ersten Einladung, von denen auch die zweite ausging, beleidigt seien, auf die Spur zu kommen. Durch das Zeugnis der Hoffrau an der Gasse Breite- und Seglerstraße habe er als Thäter einen Schreiber des Bureaus der Ortskranken-Kasse festgestellt. Da der junge Mensch an der Sache selbst gar kein Interesse, sondern offenbar im Auftrage eines anderen gehandelt hatte, als welcher nur eine leicht zu errathende Person gelten könne, so bitte er, seitens des Bureaus der heutigen Versammlung die Sache weiter zu verfolgen und den Urheber der gemeinen Beleidigung zur Rechenschaft zu ziehen. Der Vorsitzende sagte Schritte in dieser Angelegenheit zu und führte alsdann bei Eintritt in die Tagesordnung die Gründe an, welche zu einer Stellungnahme gegenüber den bekannten Vorgängen in der Ortskranken-Kasse nöthigen. Es seien in der letzten Generalversammlung der Kasse von der Majorität der Arbeitnehmer Beschlüsse gefaßt worden, durch welche den Arbeitgebern, die schon die verschiedensten Laiken zu tragen haben, noch mehr als bisher in empfindlicher Weise neue auferlegt werden sollen. Abgesehen von der Erhöhung des Sterbegeldes von dem zwanzigfachen auf das dreifache des ortsüblichen Tagelohns, wofür er im Vorhande ebenfalls gestimmt habe, ebenso von der Zahlung des Krankengeldes vom ersten Tage der Erkrankung an, welches beides sich ohne wesentliche Erhöhung der Beiträge durchführen lassen dürfte, habe die Generalversammlung auch beschlossene, Aufwendungen für die Familienangehörigen der Kassenmitglieder und für solche Personen, welche unverheirateten Kassenmitgliedern die Wirtschaft führen, zu machen. Das ginge entschieden zu weit und könne nicht im Sinne des Gesetzes liegen, welches die Krankenunterstützung gewährt haben will, damit der erkrankte Arbeiter und dessen Angehörige, soweit sie von ihm misernährt werden, dadurch eine Hilfe erhalten. Eine besondere Unterstützung von Familienangehörigen der Mitglieder und gar fremder Personen aus deren Umgebung könne von dem Gesetzgeber unmöglich beabsichtigt worden sein. Die Erhöhung der Krankentage-Beiträge von 2 auf 3 pCt., welche man zur Deckung all dieser Kassenaufwendungen beschloßen habe, stelle zu große Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Arbeitgeber. Einem Arbeitgeber mit nur wenigen Arbeitern mögen sie nicht so fühlbar erscheinen, aber für diejenigen Arbeitgeber, welche zweihundert und darüber Arbeiter beschäftigen, bedeuten sie tausende von Mark jährlich. Das solche Beschlüsse gefaßt werden konnten, liege an der ganz ungenügenden Vertretung der Arbeitgeber in der Generalversammlung, von denen in der letzten Sitzung, wo die Beschlüsse gefaßt wurden, neben 56 Arbeitnehmer-Vertretern nur vier anwesend waren. Dabei wurde die Begründung der ablehnenden Stellungnahme der Arbeitgeber zu den Anträgen durch die Art der Geschäftsführung seitens des Vorsitzenden, der augenscheinlich unter der Direktive des in der Versammlung anwesenden Rentanten stand, verurteilt. Nach diesen Ausführungen bat der Vorsitzende um weitere Aeußerungen zur Sache aus der Versammlung. Herr Schlossermeister Labes erklärte, daß nach seinen Erfahrungen, die er als früherer Vorsitzender der Ortskranken-Kasse gesammelt habe, die Erhöhung der Beiträge von 2 auf 3 pCt. gar nicht ausreichen würde, um die beschloßenen neuen Aufwendungen der Kasse möglich zu machen. Die Beiträge würden, wenn die Beschlüsse durchgingen, nicht einmal, sondern mehrmals erhöht werden müssen. Schon die Zahlung von Krankengeld für einen einzigen Tag mehr erfordere nach einer Berechnung, die er sich von dem Rentanten der Kasse f. B. habe aufstellen lassen 2896,55 Mark, bei drei Tagen also das dreifache, wozu noch die übrigen neuen Leistungen kommen, wozu insgesammt nicht 20000 Mark ausreichen würden. Dem in der Wirklichkeit stelle sich die Sache immer kostspieliger, als nach vorheriger Schätzung, der die genauen Grundlagen fehlen. Ist die Kasse trotz der Erhöhung der Beiträge auf 3 pCt. nicht im Stande, die einmal im Statut vorgesehene Leistungen zu erfüllen, was im vorliegenden Falle zweifellos wäre, so kommt die Regierung und zwingt sie dazu, sodaß die immer weitere Erhöhung der Beiträge die Folge davon ist. Durch die Bezahlung der ersten drei Krankentage wird übrigens nicht dem redlichen und strebsamen Arbeiter genügt, sondern das Simulanten-ium wird dadurch gefördert, das auf Kosten des fleißigen Arbeiters feiert, der einen Fall von schnell vorübergehendem Unwohlsein nicht dazu benutz, um

# Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 28. September.

Benennung	M.	Preis.	
		100 Stk.	100 Stk.
Weizen	100 Stk.	15 00	17 00
Woggen	"	12 60	13 00
Gerste	"	14 00	16 00
Hafer	"	13 00	14 00
Stroh (Nicht)	"	4 00	—
Heu	"	—	—
Erbsen	"	—	13 50
Kartoffeln (neue)	50 Stk.	1 30	1 50
Weizenmehl	"	14 00	18 00
Woggenmehl	"	9 00	11 00
Brot	2 1/2 Stk.	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Stk.	1 00	1 20
Wachfleisch	"	—	90 1 00
Kalbfleisch	"	1 00	1 20
Schweinefleisch	"	1 20	1 40
Geräucherter Speck	"	1 40	1 50
Schmalz	"	1 50	1 60
Hammelfleisch	"	1 00	1 20
Ebutter	"	1 50	2 40
Eier	Schock	3	3 20
Krebse	"	2 00	—
Alale	1 Stk.	—	—
Breien	"	70	80
Schleie	"	80	—
Hedte	"	80	90
Karasschen	"	—	—
Barische	"	30	60
Zander	"	—	—
Karpfen	"	—	—
Barbinen	"	—	—
Weißeische	"	20	60
Milch	1 Liter	12	—
Petroleum	"	1 20	—
Spiritus	"	40	—

Der Wochenmarkt war mit Gemüse, Fleisch, Fisch und Geflügel, sowie mit allen Landprodukten mittelmäßig besetzt. Es kosteten: Kohlrabi 20 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 15-20 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 10-15 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5-15 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10-15 Pf. pro Kopf, Spinnat 10 Pf. pro Bsch., Rabieschen 10 Pf. pro 3 Bund., grüne Bohnen 10 Pf. pro Bsch., Wachsbohnen 10 Pf. pro Bsch., Apfel 10-15 Pf. pro Bsch., Birnen 10-15 Pf. pro Bsch., Pflaumen 7-15 Pf. pro Bsch., Wallnüsse 20 Pf. pro Bsch., Walze 5 Pf. pro Stück, Gänse 2,50-4,50 Mk. pro Stück, Enten 2,30-3,00 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,00-1,30 Mk. pro Stück, Hühner, junge 0,80-0,90 Mk. pro Paar, Tauben 50-60 Pf. pro Paar, Hain 2,75 bis 3,00 Mk. pro Stück, Rebhühner 70 Pf. pro Paar.

## Standesamt Thorn.

Vom 20. bis einschließlich 25. September 1897 sind gemeldet:

- a. als geboren:**
- Schuhmacher Anton Dulinski, T. 2. Schriftfeger Roman Kwiatkowski, S. 3. Unehel. S. 4. Tischler Michael Torspaniak, S. 5. Schneider Stephan Bartnick, S. 6. Unehel. S. 7. Arbeiter Rafimir Lasowski, T. 8. Arbeiter Anton Kurowski, S. 9. Maschinist Franz Kurmanski, S. 10. Kaufmann Otto Droc, T. 11. Uhmacher Moritz Grünbaum, S. 12. u. 13. Unehel. S. u. T. 14. Sergeant im Dragoner-Reg. 9. Anton Jeliniski, T. 15. Arbeiter Karl Hoffe, T. 16. Arbeiter Jakob Drojewski, T. 17. Händler Simon Rafimiel, S. 18. Schneidermeister Joseph Gniatczynski, T. 19. u. 20. Schmiedemeister Gustav Manke, S. 21. Lokomotivführer Gustav Schulz, T.
- b. als gestorben:**
- Arbeiter Gustav Heher, 59 J. 7 M. 18 T.
  - Marianna Wisniewski, 1 J. 6 M. 9 T. 3.
  - Silfsbrennerfrau Maria Katocki geb. Kaweki, 49 J. 1 M. 15 T. 4.
  - Arbeiter Johann Lewandowski, 64 J. 1 M. 30 T. 5.
  - Gustav Friedeburg, 15 J. 6 M. 10 T. 6.
  - Erna Ostrowski, 1 M. 18 T. 7.
  - Arbeiter Gottfried Kaiser, 63 J. 2 M. 14 T.
  - Marie Rogozinski, 25 T. 9.
  - Anna Schumann, 5 J. 10 M. 5 T. 10.
  - Arbeiter Julius Chlinski, 58 J. 6 M. 14 T.
- c. zum ehelichen Aufgebot:**
- Bäckereimeister Valentin Maciedowski und Anna Berent-Konradswalde. 2. Maurergehelle Otto Hädel und Auguste Böke. 3. Gastwirth Peter Matzkowski und Olga Töppich. 4. Bizefeldweibel im Inf. - Regt. Nr. 176 Rudolf Fröhlich-Rudat und Theophila Karbowska. 5. Schneidemeister Joseph Wegloch und Leonarda Kaminski-Briesen. 6. Königl. Hauptmann und Kompanie-Chef im Pionier-Bat. 2. Erich Schobbert und Maria v. Ultrad-Untel a. Rh. 7. Schneider Anastassus Murawski und Belagia Kaczal-Drzesno. 8. Staatsanwalt Otto Rothardt und Anna Hoffmann - Strasburg. 9. Kaufmann Emil Viktor-Dt. Krone und Martha Cohn. 10. Bäcker Friedr. Sawirskis und Hedwig Tiedtke-Möcker. 11. Kaufmann Leopold Zubinski-Bojen und Selma Danziger. 12. Königl. Revision-Ausscher Wilhelm Lüder und Wittwe Friederika Müller geb. Kersten.
- d. ehelich verbunden:**
- Gutsbesitzer Wilhelm Strickow-Dt. Gylau mit Elisabeth Hensel. 2. Mühlenpächter Johann Lütke-Hermannsdorf mit Wittve Marie Hilgen-dorf geb. Köhl. 3. Schneidermeister Julius Kleinowski mit Anna Falbe. 4. Buchhalter Bruno Franck mit Agnes Gejchte. 5. Schneidermeister Mathias Komalkowski mit Wittve Marianna Schulz geb. Bilinski. 6. Schuhmacher-gehelle Theodor Kriese mit Julie Bogacki.

## Standesamt Podgorz.

Vom 17. bis einschließlich 23. September 1897 sind gemeldet:

- a. als geboren:**
- Arb. Julius Glader-Rudat, T. 2. Unehel. S. 3. Unteroffizier August Kadte-Rudat, T. 4. Feldweibel Gustav Mittag-Rudat, S. 5. Postassistent Otto Moritz, T. Postassistent Rudolf Balberg, T.
- b. als gestorben:**
- Maria Walczak, 8 M. 11 T. 2. Todtgeburt.
  - Johann Beger-Stewfen, 1 M. 23 T.
- c. zum ehelichen Aufgebot:**
- Bizefeldweibel im Infanterie-Regiment Nr. 176 Rudolf Kasar Fröhlich-Rudat und Wirthschafterin Theophila Karbowska-Thorn.

**Bläß-Stauer-Ritt** in Luben und in Gläcken mehrfach prämiert und anerkannt als das **Praktische** u. **Beste** zum Ritten zerborener Gegenstände, empfehlen **Anders & Co.**

die Krankenkasse in Anspruch zu nehmen. Redner schildert noch den Verlauf der Vorstandssitzungen der Kasse, die in letzter Zeit sich im hohen Grade unerwartlich gestalteten, jedoch es ein Wunder sei, wenn es noch zu keiner Auflösung gekommen. Als Friedensförderer wird nun von den Arbeitnehmern-Vorstandsmitgliedern das in der letzten Generalversammlung in ungehöriger Weise ausgeführte Arbeitgeber-Vorstandsmitglied, Herr Lithograph Feherabend erklärt. Er könne sagen, daß dieser es nicht sei, sondern der Urheber der Gegenstände und des friedlosen Verhältnisses in der Kasse sei der Rentant derselben, Herr Verließ, von der früheren Vorstandsmitglied, als er (Redner) noch Vorstandsmitglied war, sei der Rentant nach erfolgter Aufbesserung seines Gehaltes, als er immer wieder um Gehaltserhöhung einkam, wiederholt abgewiesen worden, namentlich auch mit seiner Forderung der dauernden Anstellung. Dadurch sei der Zwiespalt entstanden, und der Rentant suchte jetzt seine Ziele mit einem neuen Vorliegenden, nachdem die frühere Vorstandsmitgliederschaft beiseite war, zu erreichen. Die Aufwendungen für den Rentanten und das Bureau der Kasse betrugen jährlich 5976 Mark, d. i. 10 pCt. der Jahreserinnahmen, ein unerhört hoher Prozentsatz. Die neue Vorstandsmitgliederschaft, die sich den Wünschen des Rentanten in jeder Beziehung gefügig zeigt, hat in diesem Jahre kurzer Hand eine Remuneration für schriftliche Arbeiten dem Rentanten bewilligt, nachdem der Magistrat eine früher beschlossene Remuneration, die sich als Schriftführergehalt darstellte, als Aufsichtsbehörde abgelehnt hatte, als mit den Bestimmungen des Statuts nicht vereinbar. Man hat der Bewilligung, die eine Umkehrung des Statuts ist, sogar rückwirkende Kraft gegeben und dem Rentanten die Remuneration nicht nur für 1897, sondern auch für 1896 zugesprochen. Unter dem jetzigen Vorliegenden, dem Schriftfeger Swanowski, der erklärt hat, daß er den Rentanten in den Vorstandssitzungen zu seiner Information gebrauche, sind verschiedene günstige Einrichtungen für den Vorstand umgekehrt, so die vorherige Mitteilung der Tagesordnung an die Mitglieder. Der Rentant thut, was er wolle, da der zu dem Amte nicht fähige Vorliegende von ihm geleitet werde. Er (Redner) sei dem Beispiel des Herrn Schulz bisher nicht gefolgt, werde aber sein Amt als Vorstandsmitglied ebenfalls niederlegen, wenn in der Ortskrankenkasse nicht andere Zustände geschaffen werden. Leider sei bisher von der unteren Aufsichtsbehörde der Sache fast gar keine Aufmerksamkeit geschenkt worden. Redner stellte schließlich den Antrag, den Magistrat zu bitten, das Nachtragsstatut, das die Generalversammlung der Kasse unterm 19. September beschlossen, nicht der Kasse zu genehmigen. Der Vorliegende bemerkte, daß die Beiträge nach den Beschlüssen der Generalversammlung sich in der ersten Lohnklasse von 33,60 Pf. auf 37,60 Pf. erhöhen würden. Herr Maurermeister Plehne theilte mit, daß seitens der hiesigen Baugewerbetreibenden beschlossen worden sei, eine eigene Ortskrankenkasse zu gründen, die für das Baugewerbe viel vorteilhafter sei, als die hiesige allgem. Ortskrankenkasse, da den Besonderheiten dieses Gewerbes darin mehr Rechnung getragen werden könne. Viele Aergernisse für den Arbeitgeber seien bisher durch die Erhebung des Eintrittsgeldes entstanden, das sich der Arbeiter nicht gern abziehen lasse. Davon solle Abstand genommen werden. Auch die dreitägige Anmeldefrist für das Baugewerbe zu kurz, da die Arbeiter vielfach außerhalb an verschiedenen Orten arbeiten, so daß der Arbeitgeber dieser Verpflichtung nicht immer nachkommen könne, und dadurch Mißstände entstehen. Auch noch andere Beweggründe seien für diesen Schritt maßgebend gewesen. Der Magistrat habe dem Antrage die Genehmigung verweigert, ebenso wie einem früheren auf Gründung einer Innungskrankenkasse bezüglichen Antrage, hier mit der Begründung, daß zu der Innung auch auswärtige Mitglieder gehören. Der Herr Regierungspräsident habe zwar auch einen ähnlichen Bescheid erteilt, der jedoch nicht direkt ablehnend ist. Jetzt liegt die Angelegenheit dem Minister vor, der vom Magistrat Bericht eingefordert hat. Sollte aber das Gesuch der Baugewerbetreibenden auch hier keinen Erfolg haben, so würden sie eine Innungskrankenkasse allein für den Umfang der Stadt Thorn gründen, wozu die Genehmigung erteilt werden muß. Es sei allen Arbeitgebern, welche mehr als 50 Arbeiter beschäftigen, der Rath zu ertheilen, eine eigene Betriebskrankenkasse einzurichten, die bei verständiger Wirthschaft sehr gut gedeihen würde. Mit der eigenen Betriebskrankenkasse für seine Piquelei habe er (Redner) sehr günstige Resultate bisher zu verzeichnen gehabt. Redner ist ferner der Meinung, daß, wenn die Ortskrankenkasse Aufwendungen für die Familienangehörigen der Mitglieder machen soll, von denselben ein beiderer Beitrag erhoben werden müßte, aber nicht vom Arbeitgeber. So sei nur die bezügliche Stelle im Gesetz aufzufassen, welche eine solche Erweiterung der Kassenleistungen vorsehe. Herr Fabrikant Weese theilte mit, daß er sich wegen Gründung einer eigenen Betriebskrankenkasse vor einiger Zeit an den Magistrat und Bezirksauschuss gewandt und den eingereichten Statutenentwurf im großen und ganzen genehmigt zurückhalten hätte, jedoch nur wenige Abänderungen noch nöthig seien. Der Behauptung, daß verschiedene seiner Arbeiter den Statutenentwurf nur gedungener Weise unterschrieben hätten, da die Beiträge auf 3% des ortsüblichen Tagelohns festgesetzt seien, habe er damit begegnet, daß er den Beitrag auf 2% herabgesetzt und sich bereit erklärt habe, ein Zusatz bis zu 1% aus eigenen Mitteln zu leisten. Erwähnenswerth sei die günstige Krankheitsziffer bei der Beschäftigung in seinem Gewerbe, da er sehr wenige Krankheitsfälle alljährlich zu verzeichnen habe; mithin die Zugehörigkeit zur Ortskrankenkasse seine Arbeiter verhältnismäßig zu hoch belaste. Nach erschöpfenden Darlegungen weiterer Redner über die Verhältnisse in der Ortskrankenkasse, die zu entschiedener Stellungnahme drängten, wurde eine Resolution beantragt, welche das Bureau der Versammlung ausarbeiten und die den Arbeitgebern zur Unterschrift zugehen soll. Hochmal wurde das Verhältniß des Rentanten zur Kasse erörtert, und erklärten sich die Anwesenden auf Vorschlag des Vorliegenden unter Beifall damit einverstanden, daß in der Resolution an den Magistrat der Wunsch ausgedrückt werden soll, daß dem Rentanten seine Stellung zu kündigen sei, um wieder friedliche Verhältnisse in der Ortskrankenkasse herbeizuführen. Herr Feherabend theilte mit, daß

er nach einem Schreiben des Magistrats wieder als Vorstands-Mitglied eingesetzt worden sei, indem der Magistrat der Meinung ist, daß die Arbeitnehmer-Vertreter zum Ausschluß eines Arbeitgebers - Vertreters nicht zuständig seien. Herr Feherabend erklärte, daß er dies Schreiben und ein Schreiben vom Vorstande der Kasse, worin ihm mitgetheilt sei, aus welchen Gründen er „exkludirt“ sei, der Regierung einreichen werde. Auch brachte er die Stellung des Krankentrotteurs zur Sprache, der gleichzeitig Vorstandsmitglied sei und mit einem Kranken nachts gezecht habe, um ihn dann zu denunzieren. Herr Weese bittet die in der Versammlung anwesenden Stadtverordneten, in einer Interpellation an den Magistrat sich zu wenden in der Angelegenheit der Kasse und des Rentanten. Herr Walter Lambeck erklärt, daß auch viele Arbeitnehmer mit dem Rentanten unzufrieden seien. Der Vorliegende beantragt noch, in die Resolution die Anfrage aufzunehmen, wann eine außerordentliche Revision der Kasse stattgefunden habe. Sowie ihm bekannt, seien die Revisionen bisher sehr oberflächlich gewesen. Es sei der Wunsch auszudrücken, daß die königliche Regierung eine außerordentliche Revision der Kasse durch einen hierher zu sendenden Revisionsbeamten vornehmen lassen möchte. Herr Kochna bringt im Anschluß hieran zur Sprache, daß er i. J. unrechtmäßig in Strafe genommen sei wegen angeblicher Verletzung der Anmeldepflicht und Beitragsinterziehung. Er habe dann die Beläge beigebracht und sei bei der gerichtlichen Entscheidung freigesprochen worden. Das Versehen wurde dann vom Rentanten auf seine Leute im Bureau geschoben. Herr Feherabend bemerkt, daß er bei einer Bücherrevision häufige Mängel bemerkt hätte. Schließlich wird folgender Beschluß gefaßt: „den Magistrat zu ersuchen, der königlichen Regierung die von der Generalversammlung der Ortskrankenkasse am 19. September gefaßten Beschlüsse nicht zur Genehmigung zu empfehlen.“

Außerdem wurde die Ausarbeitung der Resolution, worin die Beschwerden und Wünsche der Versammlung zum Ausdruck gelangen sollen, dadurch genehmigt, daß sämtliche anwesenden Arbeitgeber, 42 an der Zahl, ihre Namensunterschrift auf einem ausgelegten Bogen gaben.

— (Schwurgericht.) Heute fungirten als Beisitzer die Herren Landrichter Dr. Rosenbergs und Wollel. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Hage. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsschreiber Müller. Zur Verhandlung waren drei Sachen anberaumt. In der ersten war der Arbeiter Martin Chochowski aus Gollub der schweren Urkundenfälschung und des Vorgehens gegen § 154 Abs. 1 des Gesetzes vom 22. Juli 1889 beschuldigt. Verteidiger war Herr Rechtsanwalt Radt. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt: Im Februar d. J. überreichte der Angeklagte einem Bureaubeamten der Polizeiverwaltung in Gollub eine vollgeliebte Duitungs-karte mit dem Ertrachen, dieselbe gegen eine neue umzutauschen. Der Bureaubeamte stellte fest, daß die Karte nicht innerhalb eines Zeitraums von 3 Jahren verwendet seien und er machte den Angeklagten darauf aufmerksam, daß die Karte verfallen sei. Der Angeklagte erbat sich die Karte darauf zurück und entfernte sich mit derselben. Einige Zeit darauf erschien er wieder auf dem Polizeibureau und eruchte den Beamten um Ausstellung einer neuen Karte, indem er angab, daß er die alte Karte verloren habe. Diefem Ansuchen kam der Beamte auch nach und händigte dem Angeklagten eine neue Karte aus. Mit dieser neuen Karte fand sich Angeklagter nach einiger Zeit wieder auf dem Polizeibureau ein. Er hatte die Karte mit Marken vollgeklebt und verlangte eine neue Karte. Bei näherer Besichtigung der Karte nahm der Beamte wahr, daß in dieselbe alte, bereits entwerthete Marken aus früheren Jahren eingeklebt und auch eine Veränderung in dem Ausstellungsjahre der Duitungskarte vorgenommen sei. Auf Vorhaltung des Beamten gab der Angeklagte zu, daß er die Marken aus der alten Duitungskarte entnommen und in die neue eingeklebt habe; die Veränderung der Jahreszahl, so gestand er ferner ein, habe er vorgenommen, um die Marken, auf denen die Daten aus früheren Jahren standen, verwertzen zu können. Angeklagter war auch im heutigen Termine geständig. Er wurde mit 6 Monaten Gefängniß bestraft.

In der zweiten Sache hatte sich das Dienstmädchen Anna Lasowska aus Stenzen wegen schweren Diebstahls und vorläufiger Brandstiftung zu verantworten. Die Vertheidigung in dieser Sache lag dem Herrn Rechtsanwalt Feilchenfeld ob. Der der Anklage zu Grunde liegende Sachverhalt ist folgender: Die Angeklagte stand bis zum 20. August d. J. bei dem Besitzer Rudolf Hinkler zu Stenzen als Dienstmädchen in Dienst. Am Nachmittage des 20. August befand sie sich allein im Hause ihres Dienstherrn, und sie benutzte diese Gelegenheit dazu, um einen Diebstahl auszuführen. Hauptächlich eignete sie sich Kleidungsstücke und Wäsche an und verpackte diese Gegenstände in ihren Korb. Aber auch bares Geld verhorchte sie nicht, denn auch solches fand sie in einem Spinde vor und steckte es im Betrage von 55 Mk. zu sich. Nachdem sie die That ausgeführt hatte, ließ ihr das böse Gewissen keine Ruhe. Aus Furcht davor, daß die That entdeckt würde, entschloß sie sich, das Haus ihres Dienstherrn in Brand zu setzen, um auf diese Weise den Diebstahl zu verdecken. Die Angehörigen der Hinkler'schen Familie und auch die Angeklagte begaben sich abends zur gewöhnlichen Zeit zur Ruhe; die Letztere erhob sich aber alsbald wieder von ihrem Nachtlager, begab sich nach draußen und setzte mittels eines Streichhölzchens das Strohdach des Wohnhauses in Brand. Dann ging sie wieder in ihr Schlagemach und legte sich auf ihr Bett. Lange konnte sie der Ruhe aber nicht pflegen, denn das Feuer griff schnell um sich und nur mit knapper Noth konnten die Hinkler'schen Familienangehörigen ihr Leben retten. Die Angeklagte hatte noch soviel Zeit gefunden, um ihren Korb, in dem sie die gestohlenen Sachen verwahrt hatte, in Sicherheit zu bringen. Einige Tage nach dem Brande begab sich die Angeklagte nach Thorn, besorgte dort größere Einkäufe und fuhr in einer Droschke nach Hause zurück. Ihr großartiges Auftreten fiel allgemein auf und lenkte, da Hinkler bei dem Brande noch Zeit genug gefunden hatte, um das Fehlen des Geldes in dem Spinde festzustellen, den Verdacht des Diebstahls auf sie. Sie wurde von dem Gendarmen in das Verhör genommen und gestand nicht nur den Diebstahl, sondern auch die Brandstiftung ein. Dem Hinkler ist durch den Brand ein wesentlicher Schaden zugefügt, da sein Wohn-

haus nur mit 1200 Mk. versichert war, während es einen Werth von 2500 Mk. hatte. Außerdem ist ihm eine Menge Mobilien, die nicht versichert waren, mit verbrannt. Die noch jugendliche Angeklagte räumte die Anklage in allen Punkten ein. Das Geständniß in Verbindung mit dem Zeugnißbeweis überzeugte die Geschworenen von der Schuld der Angeklagten. Sie bejahten die Schuldfragen, demgemäß der Gerichtshof die Angeklagte zu 7 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilte.

In der dritten Sache stand der Arbeiter Carl Kreuzenberg, ohne festen Wohnsitz, unter der Anklage der vorläufigen Brandstiftung und des Bettelns. Als Vertheidiger war dem Angeklagten Herr Justizrath Trommer beigeordnet. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt: Am 16. Mai d. J. nachmittags erschien an dem Gehöfte des Gutsbesizers Willaich in Damerau der Angeklagte und sprach den Gutsheeren um ein Almosen an. Weil der Angeklagte dem Gutsbesizer Willaich angetrunken und nicht unterstützungsbedürftig vorkam, wies Willaich ihn ab, worauf Angeklagter sich vom Gehöfte zurückzog und sich unweit desselben unter einen Baum legte. Hier verblieb er bis gegen Abend. Er verließ seinen Lagerplatz erst, nachdem sich Willaich vom Gutsheere entfernt hatte, um einen Spaziergang in dem nahe gelegenen Wäldchen zu machen. Beim Davongehen passirte Angeklagter die Gutscheune, vor welcher ein größerer Haufen Stroh lagerte. Der Strohhaufer ging unmittelbar darauf, nachdem Angeklagter diese Stelle passirt hatte, in Flammen auf. Glücklicherweise war sofort bei Ausbruch des Feuers Hilfe zur Hand, sonst hätte sich das Feuer sicher der Scheune mitgetheilt und größere Ausbreitung angenommen. Die Anklage behauptete, daß Angeklagter den Strohhaufer aus Rache dafür, daß Willaich ihm kein Almosen verabreicht, in Brand gesetzt habe, und suchte die Schuld des Angeklagten durch eine Reihe von Indizienbeweisen darzutun. Angeklagter behauptete, unschuldig zu sein. Er gab zu, betrunken gewesen zu sein. Unter dem Baum will er sich lediglich nur zu dem Zwecke gelegt haben, um seinen Kopf zu verbergen. Aus der Beweisaufnahme schöpften die Geschworenen auch genügenden Anhalt für die Schuld dieses Angeklagten. Sie bejahten die Schuldfragen, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu 2 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, sowie ferner wegen Bettelns zu 6 Wochen Haft verurtheilte, wozu letztere Strafe jedoch durch die erlittene Untersuchungshaft für verbißt erachtet wurde.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) eine blaue Schürze in der Breitenstraße, ein Portemonnaie mit Inhalt auf dem altstädtischen Markt, ein Schlüssel in der Brombergerstraße und Papiere für den Schuhmacher Blaslaus Balicki. Näheres im Polizeisekretariat.

(Weiterer Lokalnachr. s. Beilage).

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

In Bergamo in Italien ist ein Denkmal Donizetti's enthüllt worden.

## Mannigfaltiges.

(Unterschlagungs-Affaire.) Aus Mailand wird gemeldet, daß sich in Novara der Stadtpolizei-Inspektor erschoss, weil er bei den Unterschleifen in der Stadtkasse, welche eine Höhe von einer Million Lire erreicht haben, theilhaftig ist. Es steht die unmittelbare Aufregung des Gemeinderaths bevor, sowie die Einsetzung eines königlichen Kommissars.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Septbr. Der „Voss. Ztg.“ wird aus Cleve depeeschirt: Der Hotelier Hank steckte sein Hotel in Brand und erhängte sich alsdann. Der Feuerwehr gelang es, den Brand zu löschen.

Harburg a. d. E., 28. Septbr. Herabstürzende Kiesmassen verschütteten gestern den hiesigen Bürgervorsteher Weisling mit Anecht und Gehspan. Weisling trug den Tod davon.

Wien, 27. Septbr. Der König von Rumänien stattete heute Nachmittag dem Minister des Aeußeren Grafen Soluchowski einen 1 1/2 stündigen und dem Grafen Wadeni einen 3/4 stündigen Besuch ab. Mittags fand beim König von Rumänien ein Dejeuner dinatoire statt. An denselben nahmen theil: Graf Soluchowski, Sektionschef Graf Welfersheimb mit Gemahlinnen, ferner die Mitglieder der rumänischen Gesandtschaft.

Verantwortlich für die Redaktion: Feinr. Wartmann in Thorn.

## Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	28. Sept.	27. Sept.
Tendenz d. Fondsbörse: befestigt.		
Rußische Banknoten p. Kasja	216-95	216-90
Warschau 8 Tage	216-50	216-25
Oesterreichische Banknoten	170-25	170-25
Brennische Konjols 3%	97-60	97-70
Brennische Konjols 3 1/2%	102-90	103-—
Brennische Konjols 4%	102-90	103-—
Deutsche Reichsanleihe 3%	97-10	97-25
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	102-90	103-25
Westpr. Randbr. 3%, neu. II.	92-60	92-60
Westpr. Randbr. 3 1/2%, „	99-80	99-75
Posener Randbriefe 3 1/2%, „	99-90	99-90
4%	102-—	101-50
Polnische Randbriefe 4 1/2%	—	—
Türk. 1% Anleihe	24-50	24-45
Italienische Rente 4%	93-50	93-50
Rumän. Rente v. 1894 4 1/2%	90-25	90-10
Diskon. Kommandit-Antheile	200-40	200-60
Harpener Bergw.-Aktien	183-75	184-10
Thorn. Stadtanleihe 3 1/2%	100-50	100-50
Weizen: Loto in Newyork Sept.	97 1/2	97 1/4
Spiritus:		
70er Loko	44-40	44-10
Diskon 4 pCt., Lombardianerfuß 5 pCt.		
Londner Diskont um 2 1/2 pCt. erhöht.		

Die Geburt eines **Töchterchens** zeigen hiermit ergebenst an.  
**J. Krueger, Zahnmeister, nebst Frau.**

Sagen allen ein **"Herzliches Lebewohl"**.  
**Familie Nilson,** geb. Seitz.

**Weidenverkauf auf der Ziegelei-Kämpfe der Stadt Thorn.**  
 Nachstehende Weidenschläge der Ziegelei-Kämpfe werden zum Verkauf gestellt:  
 1) Schlag 5 mit 2,0 ha 3-jähriger Weidenwuchs,  
 2) Schlag 6 mit 6,4 ha 3-jähriger Weidenwuchs,  
 3) Schlag 7 mit 3,8 ha 3-jähriger Weidenwuchs,  
 4) 2,0 ha 1-jähriger Weidenwuchs.  
 Wir haben hierzu einen Verkaufstermin auf **Sonntag den 9. Oktober vormittags 9 Uhr** im Ziegelei-Gasthause anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen auch vorher im Bureau I (Mathhaus 1 Treppe) eingesehen bzw. von demselben gegen Erstattung von 40 Pf. Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden können. Die Weidenschläge werden auf Verlangen vorher vom Hilfsförsterei Neupert, Bromberger Vorstadt - vorgezeigt werden.  
 Thorn den 24. September 1897.  
**Der Magistrat.**

**Regierungsbezirk Bromberg.**  
**Königliche Oberförsterei Wodet.**  
 Aus nachstehenden, örtlich deutlich bezeichneten Abtriebschlägen soll das gesammte Kiefern-Deerholz mit Ausschluß der weiß geringelten Ueberhaltstämme vor dem Einschlage im Wege des schriftlichen Aufgebots verkauft werden.

Los-Nummer	Schutzbezirk	Art des Schlags	Tagen	Abtriebsfläche ha.	Ungefähre Werthm. im Mt.	Ungefähre Menge im Mt.	Bechaffenheit des Holzes
1.	Grünfließ	Abtrieb der nördlichsten Kuffe unter Ueberhalt der weiß geringelten Stämme.	32	a <sub>3</sub> 2,3	540	710	100jährig, gutes Bauholz, III.-V., vorwiegend IV. Kl. 80% Nuzholz.
2.	Waldhaus	Abtrieb der weiß geringelten Stämme.	35	a <sub>4</sub> 2,5	640	840	110-130jährig, langschäftig, Bauholz I.-V., überwiegend III. Kl., 90% Nuzholz.
3.	Wodet	Saumschlag in der NW-Ecke des Jagens, Ueberhalt der weiß geringelten Stämme.	16	c 2,1	820	1510	100jährig, mittleres und schwaches Bauholz IV.-V. Kl. liefernd, 70% Nuzholz.
4.	Rienberg	Saumschlag im NO. des Jagens.	47	c 1,0	420	800	
5.	"	Abtrieb der 2. Kuffe von Norden, Ueberhalt der weiß geringelten Stämme.	117	b <sub>2</sub> 2,7	620	750	

Schlag 1 und 2 liegen 4-5 Km. vom Bahnhof Schirbis und Weichselablage Wymislowo. Schlag 3-5 12-14 Km. von den obengenannten Orten und vom Bahnhof Schults.  
 Die Verkaufsforster zeigen auf Wunsch die Schläge vor.  
 In allen 5 Losen ist das Knüppelholz zum Preise von 2 Mt. pro Km. an die Forstverwaltung zurückzugeben, in Los 2-5 wird das Klobenholz auf Wunsch gegen die Taxe von 2,90 Mt. pro Km. zurückgenommen; die Aufarbeitung der Schläge erfolgt durch die Forstverwaltung auf deren Kosten den Wünschen des Käufers gemäß. Die ausführlichen Verkaufsbedingungen liegen im Geschäftszimmer der Oberförsterei zur Einsicht auf oder sind gegen Erstattung der Schreibgebühren hier zu beziehen.  
 Die Gebote sind für jedes einzelne Los und für 1 Km. Deerholz abzugeben, müssen die Erklärung enthalten, daß Bieter die Bedingungen als verbindlich für sich anerkennt und sich verpflichtet mit der Aufschrift "Angebot auf Holz" bis zum 11. Oktober d. J. nachmittags 2 Uhr an die Oberförsterei einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben im Geschäftszimmer in Gegenwart etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.  
 Wodet bei Schults a. W. den 20. September 1897.

**Bekanntmachung.**  
 In der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober 1897 soll die Wasserdruckleitung der Janusstadt und der Bromberger Vorstadt einer durchgreifenden Spülung unterworfen werden. Die Spülung beginnt abends 9 Uhr und wird voranschreitend bis Mitternacht dauern. Während dieser Zeit werden die Haupt- und Zweigleitungen von Zeit zu Zeit vollständig leer sein. Den Hauseigentümern und Bewohnern wird daher empfohlen, sich rechtzeitig mit dem für die Nacht nötigen Wasserquantum zu versehen und die Zähhähne zur Vermeidung von Ueberschwemmungen bei der periodisch stattfindenden Unterdrucklegung der Leitungen geschlossen zu halten.  
 Thorn den 28. September 1897.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**  
 Ein Legat für Arme in Höhe von etwa 2000 Mark haben wir von sofort zur ersten Stelle hypothekarisch unterzubringen. Meldungen bis zum 15. Oktober d. J. erwünscht.  
 Wodet, 24. September 1897.  
**Der Gemeindevorstand.**  
**Helmich.**

**Bekanntmachung.**  
 Am Donnerstag, 30. d. Mts. vormittags 11 Uhr werde ich vor dem Gasthause "Zum goldenen Löwen" in Wodet folgende, dorthin gebrachten Sachen:  
 1 neuen Milchwagen, 2 neue Federwagen, 2 Sophas, 1 Sophatisch, 1 Nußbaum-Kleiderstund, 1 Nußbaum-Waschspind, 1 Spiegel u. 1 Schreibpult öffentlich zwangsweise versteigern.  
 Thorn den 27. September 1897.  
**Hesse, Gerichtsvollzieher.**

**Holzverkauf.**  
 Wegen Aufgabe meines Platzgeschäfts verkaufe ich billige Felgen, Speichen, eigene und birkene Bohlen, Bretter etc., sowie Schuppen zum Abbruch.  
**S. Blum, Culmerstr. 7.**

**Kartoffeln**  
 kauft und bittet um bemusterte Offerten.  
**Stärkefabrik in Tremessen.**

**Ratten und Mäuse**  
 werden durch das vorzüglichste, giftfreie **Mattentod** (E. Mische, Götzen) schnell und sicher getödtet und ist unschädlich für Menschen, Haustiere u. Geflügel. Packete à 50 Pfg. und 1 Mt. Zu haben bei **Hugo Glaass, Seglerstraße.**

**Erfahrene Lehrerin**  
 erteilt Unterricht in allen Schulfächern in und außer dem Hause. Offerten u. E. in der Exped. d. Ztg.

**Privatunterricht**  
 in allen Schulfächern und gründl. **Blavierunterricht** erteilt eine Lehrerin. **Schulstraße 16, pt.**

**Buchführung, Korrespondenz, Kaufm. Rechnen und Kontorwissen.** Am 4. Oktober beginnen neue Kurse. Besond. Ausbildung. **H. Baranowski.** Bedingungen in der Schreibwarenhandlung **B. Westphal** zu erfragen.

**Jagd - Joppen**  
 sowie ganze **Jagd - Kostüme**  
 in verschiedenster Ausführung.  
**B. Doliva,**  
 Thorn. Artushof.

**Kammerdiener,**  
 aus gräflichen Häusern, 33 Jahre alt, zuverlässig, von Herrschaften gut empfohlen, sucht anderweitig Stellung auch als Verwalter.  
 Adresse **C. D. Schloß Olmbowis, Schlesien.**

**Tüchtige Maurer und Arbeiter**  
 bei hohem Lohn gesucht.  
**Immanns & Hoffmann.**

**Zimmerleute**  
 sucht von sofort für dauernde Beschäftigung.  
**Rotzoll, Roasow bei Tauer.**

**Tüchtige Stellmacher**  
 können sich melden bei **Immanns & Hoffmann.**

**50 Arbeiter**  
 bei 2,20 Mt. Lohn pro Tag, zum Bau des Amtsgerichts gesucht.  
**A. Teufel.**

**Einen Lehrling**  
 für die Buchbinderei sucht **B. Westphal.**

**Ein Knabe,**  
 Sohn anständiger Eltern, kann sofort oder später in die Lehre treten bei **C. Grethe, Kuntz u. Handelsgärtnerei, Neu-Weißhof d. Thorn (n. d. Alan.-Kst.).**  
 Auf sofort wird eine erfahrene, selbstständige

**Wirtschaftlerin**  
 bei hohem Lohn gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

**Eine Borarbeiterin**  
 und eine gewandte **Berkauflerin**  
 per sofort, können sich melden bei **D. Henoch, Jnh. Sophie Aronsohn.**

**Schülerinnen,**  
 welche die feine Damenschneiderei, sowie das Zeichnen und Ausschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden **Culmerstraße 11, 2. Etage.**  
**J. Lyskowska,**  
 Zeichenlehrerin und Modistin.

**Schülerinnen,**  
 welche die Damenschneiderei erlernen wollen, können sich sofort melden.  
**Geschw. Hoelter, Breite- und Schillerstraße-Ecke.**  
 Für ein Konfektengeschäft wird ein **Lehrmädchen**  
 gesucht. Polnische Sprache erwünscht, doch nicht Bedingung. Meldungen unter **L. M. 26 a. d. Exp. d. Ztg.**

**Eine gute Köchin, Stubenmädchen**  
 welche Schneiderei können, **Binder-gärtnerei u. mehrere Binder-mädchen** weiß nach **Gniatezynska, Thorn, Neust. Markt 19, 1. Et.**

**Ein junges anständ. Mädchen** sucht **Aufwartestelle** von 11-2 Uhr nachm. **B. erst. Tuchmacherstr. 11, III.**

**Aufwartefrau**  
 zum 1. Oktober cr. gesucht von Frau **Hohse, Windstraße 5, 2. Et.**  
 Ein fast **Schauenster,** 1,30 breit und neues **Schauenster,** 3 Mt. hoch, sehr billig z. verl. **Heiligegeiststr. 18.**

**Clavierunterricht,**  
 gleichzeitig Musikverständnis vermittelt durch **Harmonielehre** (1/20 jed. Std.), letztere vorwiegend praktisch, jedem Alter angepaßt - auf Wunsch auch Geschichte der Musik - sowie anderen Unterricht erteilt i. u. a. d. **S. Sagner, Lehrer, Fischerstr. 55.**  
 Ein noch gut erhaltenes **Pianino**  
 zu kaufen gesucht. Wer, sagt die Expedition dieser Zeitung.

**A. L. Mohr'sche FF.-Margarine**  
 im Geschmack und Nährwerth gleich guter Butter empfiehlt **per Pfund 60 Pfg.**  
**Carl Sakriss,**  
 Schuhmacherstraße 26.

**Gegen Magenbeschwerden,**  
 Appetitlosigkeit und schwache Verdauung bin ich gern bereit, allen denen, welche daran leiden, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mich alten 73-jährigen Mann von obigen langem Leiden befreit hat.  
**Meyer, Lehrer a. D., Hannover, Grasweg 13.**

**L. Puttkammer, THORN,**  
 empfiehlt **Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe, Portièren, Läuferstoffe.**

**Meißner Eber u. Sauferkel**  
 zur Zucht, veräußert in **Knappstaedt b. Culmer.**

**Sichere Brotstelle.**  
 Krankheitsshalber soll die **Schmiede der früheren S. Krüger'schen Wagenfabrik** anderweitig verpachtet werden, eventl. mit Handwerkszeug. Näheres bei Frau **M. Schulz, Heiligegeiststraße Nr. 6.**

**Erbtheilungshalber**  
 sollen die Grundstücke der früheren **S. Krüger'schen Wagenfabrik** sofort billig freihändig verkauft werden. Näheres Auskunft erteilt im Auftrage der Erben Frau **M. Schulz, Thorn, Heiligegeiststraße 6.**

**Wohnhaus**  
 in Wodet, in bester Lage, anderer Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. Raub neu erbaut, nebst Stallungen und freiem Bauplatz. Anzahlung 3-4000 Mt.  
 Zu erfragen in der Exp. dieser Ztg.

**1 kleines Grundstück**  
 in Wodet mit Acker z. verkaufen. Anfragen i. d. Expedition d. Zeitung.

**Geschäftshaus u. Wohnhaus**  
 in Thorn mit Hofraum und Zubehör umständehalber bei 5-6000 Mt. Anzahlung sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.

**Ein Laden**  
 nebst Wohn., gangbares Geschäft für **Friseur, Hotel Gelhorn, Bromberg.**

**Ein kleiner Laden,**  
 der sich auch zum Bureau eignet, ist per sofort oder 1. 10. zu vermieten.  
**J. Marzynski, Gerechtesstraße 16.**

**Eine Wohnung nebst Laden**  
 und Fleischeri, zu jedem Geschäft geeignet, zu vermieten **Culmer Chaussee 48.**

**Schlosserwerkstatt**  
 ist von sofort mit Einrichtung zu vermieten.  
**G. Edel, Gerechtesstraße 22.**

**Eine Wohnung,** 5 Zimm., Küche und Mädchenst., sofort zu vermieten **J. Kell.**

**Wohnung**  
 mit 5 Zimmern gesucht, Babstube erwünscht. Offerten unter W. in der Expedition dieser Zeitung.

**2 möblierte Zimmer**  
 zu verm. **Mellienstraße 113, 3. Et. I.**  
**Tuchmacherstraße 4 1/2 gut möblierte Zimmer zu vermieten.**  
**Culmerstr. 15, II.**

**2 möbl. Zimmer u. Kab. m. Pension zu vermieten.**  
**H. Becker, Mellienstraße 120.**

**2 elegant möblierte Zimmer,**  
 Kabinet und Büchergelass, 1. Etage nach vorne, zu verm. **Culmerstraße 13.** Zu erfragen **Culmerstraße 11, II.**

**Eine gut möbl. Balkonwoh. m. a. o. Büchergelass, sof. z. verm.**  
**Funkerstr. 6, I.**

**1 möbl. Zimmer m. sep. Eing. v. sof. bill. z. verm.**  
**Neust. Markt 19, II.**

**Möbl. Zim. nebst Büchergelass zu vermieten**  
**Bachstraße 14, I.**

**Möbl. Zimmer**  
 und Büchergelass zu verm. **Schulstr. 16, v.**

**Möbl. Wohnung.**  
 Die von Herrn Hauptmann Longard innegehabte Wohnung ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermieten  
**G. Edel, Gerechtesstr. 22.**  
 Die bisher von Herrn Lieutenant Noering bewohnte

**möbl. Wohnung**  
 ist vom 1. Oktober d. J. zu verm.  
**Bachstraße Nr. 12, Meiler.**  
 Ein möbl. Part.-Vorderzimmer i. d. Nähe des Gymnasiums zu verm. Zu erfragen i. d. Exped. d. Ztg.

**1 möbl. Zimmer mit guter Pension billig zu haben.**  
**Gerechtesstr. 2, I.**  
 Eine kl. Wohnung z. v. **Marienstr. 7, I.**

**Gut möbliertes Zimmer**  
 m. Büchergelass z. verm. **Bachstr. 15.**

**Möbliertes Zimmer**  
 sofort zu verm. **Fischerstraße Nr. 7.**

**Gut möblierte Wohnung u. Büchergelass zu verm.**  
**Gerechtesstraße 10.**

**2 möbl. Zim., a. u. B. z. v. Bachstr. 13.**

**Gut möbliertes Zimmer zu vermieten**  
**Coppernifusstr. 20.**

**2 ep. gel. möbl. Zimm. m. Büchergelass.**  
 ev. **Pferdestall z. verm. Schloßstr. 4.**

**Möbl. Wohnung nebst Büchergelass zu vermieten**  
**Bachstraße 15.**

**Möbl. Wohnung event. m. Büchergelass zu vermieten.**  
**Neust. Markt 20, I.**

**Fein möbliertes Zimmer**  
 nach vorne heraus, vom 1. Oktober billig zu vermieten **Katharinenstr. 7.** Zu erfragen parterre.

**1 gut möbl. Zimmer v. Oktober zu vermieten.**  
**Tuchmacherstr. 7, I.**

**1 möbl. Zim. f. 2 Herren, à 50 Mt., v. sof. zu vermieten.**  
**Fischerstraße Nr. 7.**

**Hochparterre.**  
 Möbl. Zim., Kabinet u. Büchergelass zu vermieten **Tuchmacherstraße Nr. 22.**

**Ein gut möbl. Zimmer zu vermieten**  
**Brückenstr. 4, dt.**

**Möbliertes Zimmer**  
 nebst Kabinet vom 1. Oktober ab zu vermieten **Mellienstraße 113, 3. Et. I.**

**Mittstädt. Markt 16**  
 eine herrschaftliche Wohnung von 8 Zimmern und Zubehör sowie **Pferdestall** vom 1. Oktober zu verm.  
**W. Busse.**

**Eine Wohnung v. 5 Zim. u. Zubeh.**  
 in meinem neu erbauten Hause v. 1. Oktbr. z. v. **R. Thomas, Junkerstr. 2.**

**Mittstädt. Markt 35,**  
 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, ist vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen bei **Adolf Leetz.**

**2 herrschaftliche Wohnungen,**  
 1. Etage (v. 1. Oktober) Preis 770 Mt. u. 2. Etage (von sofort) Preis 700 Mt., beide bestehend aus 5 Zimmern, Balkon, Entree (mit Eingang zu 2 Zimmern, daher auch mit zum Bureau sehr geeignet) und allem Zubehör, sind zu verm. **W. Zielke, Coppernifusstr. 22.**

**Neubau Gerstenstr.**  
 habe noch zu vermieten:  
 1. Etage, 1 Wohnung, 4 Zimmer mit Balkon, Babstube und allem Nebengelass; 1 Wohnung, 3 Zimmer etc. und  
 4. Etage, 2 Zimmer, Kabinet etc.  
**August Glogau, Wilhelmstraße.**

**Wäckerstraße Nr. 15**  
 ist die 1. Etage, 4 Zimm., Entree und Zubehör, zum 1. Oktober cr. zu vermieten.  
**H. Dietrich.**

**In meinem Neubau Wilhelmstraße, Biemarckstraße, sind per 1. Oktober cr. noch zu vermieten:**

**2 herrschaftliche Wohnungen,**  
 wenn erwünscht auch **Pferdeställe.**  
**Arthur Ziesak.**

**1 Pferdestall**  
 vermietet **A. Kirmes.**

**Schützenhaus.**  
 Heute, Dienstag, und folgende Tage:  
**Grosse Gala-Spezialitäten-Soirée.**

**Neu!**  
**Charles Alferie**  
 mit seinem buntem Auft.  
**Produktion an römischen Ringen.**  
**The Mackwell Troupe.**  
**Persiko, der Geigertönig.**  
**12 Debuts.**

Anfang 8 Uhr. **Entree 50 pf.**  
**Kellerviertel Platz: 1 Mt.**  
 Mit der Bitte um recht zahlreichen Besuch zeichnet **Hochachtungsvoll**  
**Direktor Drows.**  
 Thorn, September 1897.

**Schützenhaus.**  
 Heute, Mittwoch, abends 6 Uhr:  
**Frische Blut-, Leber- u. Gräpwrst**  
 mit Suppe, auch außer dem Hause.

**Heute, Mittwoch: Flaki.**  
**M. von Barczynski,**  
 Brombergerstraße 98.

**Mieths-Quittungsbücher**  
 mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.**

**Gerechtesstraße 6**  
 1 herrschaftliche Wohnung in der 1. Etage per sofort oder 1. Oktober cr. zu verm. Näheres im Laden daselbst.

**2 Mittelwohnungen,**  
 gesund und trocken, vollständig renovirt, sind Mauerstraße 36 umständehalber preiswerth zu vermieten. Näheres durch den Verwalter **Oswald Horst, Neustadt, Hofstraße Nr. 1.**

**Mellienstr. 60 u. Waldstr. 25**  
 sind mehrere sehr freundl. Wohnungen von 282-360 Mt. jährliche Miete, vom 1. Oktober beziehbar, zu vermieten. Näheres Auskunft erteilt die **Thornor Dampfmißle Gerson & Co. und Frau Neumann, Mellienstr. 60.**

**Eine 3zimmerige Wohnung,**  
 Albrechtstraße 2, part., ist verlegungshalber per 1. Oktober cr. zu verm.  
**Ulmer & Kaun.**

**Eine kleine Wohnung,** 3 Zimmer mit Zubehör, 3 Treppen, **Culmerstraße 20** zu vermieten für **96 Thaler.**  
**H. Nitz.**

**In schönster Lage der Stadt sind 2 elegante Vorderzimmer**  
 nebst großem Entree und sonst. Gelass von sofort oder später zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Zeitung.

**Pferdestall zu verm. Schloßstr. 4.**  
**Pferdestall v. 1. Oktbr. z. v. Gerechtesstr. 13.**

**Ein geräumiger Pferdestall**  
 vom 1. Oktober d. J. zu vermieten.  
**Gerechtesstraße Nr. 10.**

Die Beleidigung, die ich f. B. dem Herrn **Bagniski, Gut Bobau,** schriftlich zugefügt habe, nehme ich hiermit reuevoll zurück und verpönde solches niemals wieder zu thun.  
**L. Krüger,**  
 Ziegelwiese.

**Täglicher Kalender.**

	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
1897.							
Septbr.				29	30		
Oktober	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31						
Novbr.		1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30					

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 27. September. (Verschiedenes.) Aus einem verschlossenen Wohnraume wurden dem Glasermeister G. eine Broche und ein Armband im Werthe von ca. 20 Mk. entwendet; dem Diebe ist man auf der Spur. — Aus Viebesgram versuchte die 18 Jahre alte Dienstmagd des Schlächtermeisters D. sich gestern zu vergiften. Sie löste für 5 Pfg. Schwefelholzer in Wasser auf und nahm die Lösung zu sich. Als sich darauf Erbrechen einstellte, gestand sie die That, und wurde der praktische Arzt Dr. med. Lewicki zur Hilfe gerufen, welcher sofort Gegenmittel anwendete. Das Mädchen befindet sich auf dem Wege der Besserung. — Der hiesige Grund- und Hausbesitzerverein ist, wie verlautet, mit seiner Beschaffung über die Verordnung der hiesigen Polizei-Verwaltung in Betreff der Verschaltung u. d. unteren Ansichten der Treppen vom königl. Herrn Landrath in Thorn abgewiesen worden, da die von der Polizeibehörde getroffene Anordnung zur allgemeinen Sicherheit von Personen und zur Verminderung der Feuergefährlichkeit diene und dieselbe im Rahmen ihrer Befugnisse gehandelt habe. — Die städtischen Bureaus bleiben wegen der Verlegung derselben am 29. d. M. geschlossen.

Briefen, 26. September. (Neuregelung der Lehrgelöhner.) Jagdbericht des Oberpräsidenten Grafen v. Bismarck. Am gestrigen Tage wurden in einer gemeinschaftlichen Sitzung beider städtischen Körperschaften und im Beisein des Regierungs-Präsidenten Herrn Dr. Jugi die Lehrgelöhner von neuem regulirt. Es wurde beschlossen, den Lehrern zu geben ein Grundgehalt von 1050 Mk., eine Alterszulage von 120 Mk., eine Wohnungszuschuß für den Rektor von 300 Mk., für den Lehrer Herrn Stern von 240 Mk. und für die Klassenlehrer 200 Mk. — Graf v. Bismarck, Oberpräsident von Ostpreußen, trifft in künftiger Woche in der Oberförsterei Taberbrück zurirschjagd ein.

Grudenz, 26. September. (Zum „Gründerfest“.) Von ärztlicher Seite wurde dem „Geselligen“ Freitag versichert, daß der geistige Zustand des Sanitätsraths Dr. Grunau aus Schwab, welcher bekanntlich seine gerichtliche Vernehmungsmöglichkeit hervorgehoben hat, nach längerer Beobachtung seitens seiner behandelnden Ärzte, Kreisphysikus Dr. Heynacher und Dr. Lingnan, sich als ein schwerer krankhafter herausgestellt hat, der mit Sicherheit mindestens noch mehrere Tage strenger Bettruhe und Pflege erfordern wird.

Wobau, 25. September. (Unter der getreteten Mannschaft des Torpedoboots S 26) befindet sich auch ein Uebauer Kind, der Sohn des kürzlich verstorbenen früheren Brauereibesizers Boldt.

Wartenwerder, 26. September. (Unter Oberlandesgericht,) welches nach der Wiedervereinigung Westpreußens mit dem königreich Preußen im Jahre 1772 von Friedrich dem Großen in Wartenwerder errichtet wurde, besteht nunmehr 125 Jahre. Am 2. Oktober 1872 fand die Feier des hundertjährigen Bestehens statt.

Neue, 25. September. (Stadtjubiläum.) Heiterer Wetter erhöhte heute die Jubelfreude der Bürgerschaft. Schon in aller Frühe wurden heute Vorkehrungen zu dem Empfange der Gäste getroffen. Um 9 1/2 Uhr wurde Herr Oberpräsident Dr. v. Gölzer auf Bahnhof Morroschin durch den stellvertretenden Bürgermeister Herrn Weigand, den Stadtvorstand Herrn Schulz, den Stadtvorstand Herrn Schulz empfangen. Der Zug wurde von den Radfahrern des Mewer Vereins eröffnet. Alsdann fand der Festzug von den Mitgliedern sämtlicher Vereine und Gewerke unter Vorantritt der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 14 (Grudenz) statt, hierauf ein Frühstück im Rathhaussaale und dann die Festigung. Herr Gutsbesitzer und Kreis-Deputirter Koblbeck-Gremblin wurde heute zum Ehrenbürger der Stadt Neue ernannt. Nach einer Besichtigung der ganzen Stadt fand um 3 Uhr das Festmahl statt.

Elbing, 27. September. (Ertrunken) im Elbingflus ist am Sonntag Abend der 25 Jahre alte Matrose Rudolf Kleist aus Gr. Steinort. K. stand im Dienste auf dem Dampfer „Elbing“, welcher z. B. am königlichen Bachhof hier liegt und ist wahrscheinlich angetrunken gewesen und über Bord gefallen. Die Leiche wurde ins Krankenhospital geschafft.

Danzig, 27. September. (Verschiedenes.) Der Kaiser trifft am 5. Oktober zur Schiffstaufe hier ein und nimmt bei dem Herrn Oberwerksdirektor v. Wietersheim Wohnung. Nach der Taufe begibt sich der Kaiser um 6 Uhr abends nach dem Kasino des Leibhütern-Regiments in Langfuhr. Die Abreise von Langfuhr erfolgt zwischen 9 und 10 Uhr abends direkt nach Berlin. — Herr Oberpräsident von Gölzer kehrte am Sonntag Nachmittag aus Neue nach Danzig zurück und begibt sich morgen mit seiner Familie nach Berlin, um einer dort stattfindenden Feier in der Familie seines Bruders, des Herrn Kriegsministers v. Gölzer, beizuwohnen. Die Rückkehr des Herrn Oberpräsidenten erfolgt voraussichtlich am 2. Oktober.

Der Vorstand des westpreussischen Provinzial-Lehrer-Vereins hält Sonnabend den 2. Oktober, eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. eine Besprechung über die nächstjährige Jubelfeier des Provinzial-Lehrervereins. — Ein bedeutender Diebstahl ist bei einem hiesigen Arzte verübt worden, indem der Assistent desselben aus der Wohnung des Arztes etwa 3000 Mk. und für etwa 1000 Mk. Instrumente u. d. entwendete. Der Dieb wurde alsbald ermittelt und ist auch der That geständig. — Eine in der Fleischergasse wohnende Frau Ding hat in der vergangenen Nacht durch Erhängen ihrem Leben ein Ende gemacht. Die Beweggründe sind unbekannt.

Danzig, 27. September. (Eine Familien-tragödie) hat sich hier in letzter Nacht ereignet, die allgemeine Aufregung hervorruft. Der etwa 60 Jahre alte Vorarbeiter auf der Kaiserlichen Werft, Burandt, erschoss heute Nacht in seiner Wohnung in der Katergasse 15 seine Ehefrau und dann sich selbst. Burandt feuerte auf seine im Bett liegende Ehefrau einen Schuß ab. Die

Kinder schreckten hierdurch im Schlafe auf und eilten hilferufend auf die Straße. Als Nachbarn in die Wohnung eindringen, hatte auch Burandt schon Hand an sich gelegt und sich durch einen Schuß in den Mund so schwer verletzt, daß er nach wenigen Augenblicken verstarb. Die erschrockene Ehefrau, 55 Jahre alt, lag quer über das Bett gestreckt. Was die Ursache zu dieser unglücklichen That sein kann, darüber ist sich noch niemand klar, zumal die beiden sehr ordentlichen Leute in größter Zufriedenheit lebten. Dieselben waren Eltern eines 12jährigen und eines 21jährigen Mädchens, sowie einer bereits verheirateten Tochter und eines Sohnes, der bei der Marine dient.

Königsberg, 27. September. (Sturz aus dem Fenster.) In große Sorge und Betrübniß versetzt wurde gestern Vormittag eine auf der Unterlaaf wohnhafte Familie. Die beiden Kinder, zwei Knaben im Alter von 4 1/2 und 3 1/2 Jahren, spielten, während die Eltern zu Hause waren, allein in einer dem Hofe zu gelegenen Stube, deren Fenster geschlossen waren. Jedenfalls haben nun die Kinder die Fenster geöffnet und sich zu weit hinausgebogen. Beide stürzten auf den Hof hinab und erlitten so schwere Verletzungen, daß an ihrem Aufkommen zweifelhaft ist.

Aus Ostpreußen, 26. September. (Ueber die Kindigkeit einer guten Brieftaube) geht der „Königsb. Allg. Ztg.“ folgende Mittheilung zu: Vor einiger Zeit hatte sich bei dem Meiereipächter Herrn Schulz in Bescheiden eine Brieftaube eingefunden, die den Namen des Eigentümers Otto Hiller aus Besnick in Thüringen, sowie die Aufstempel „Josen“ und „Thorn“ und einen Ring am Fuße trug. Dem Eruchden des von Herrn Schulz von dem Eintreffen seiner Taube benachrichtigten Besitzers, sie ihm nach Thüringen zurückzuführen und dafür ein Paar junge Tauben als Präsent anzunehmen, konnte nicht entsprochen werden, da eines schönen Morgens die Taube — seit ihrem Eintreffen waren 14 Tage verfloßen — verschwunden war. Nun erhielt Herr Sch. in diesen Tagen von dem Eigentümer einen Brief, nach welchem die Taube gesund und wohlbehalten wieder im Thüringerlande eingetroffen ist, ihrem Herrn also auch noch das Porto erpart hat.

Nowojawl, 26. September. (Zum Selbstmorde) des Bautechnikers Bogel erfährt der „Kuj. Bote“ nachträglich, daß B. sich nicht wegen Geldverlegenheiten, sondern in einem krankhaften Anfälle seelischer Erregtheit das Leben genommen hat.

Schulz, 25. September. (Fehlbetrag.) Bei einer außerordentlichen Revision der Schulklasse zu Rabott durch den Distrikts-Kommissar Herrn Dobbertin-Schulz hat sich ein Fehlbetrag von weit über 100 Mk. herausgestellt.

Josen, 27. September. (Tod aufgefunden) wurde in der letzten Nacht, der „Josen Ztg.“ zufolge, der Unteroffizier Steiner vom 46. Regiment im Festungsgraben mit gespaltenem Schädel. Man nimmt an, daß Steiner, der mit einem Zivilisten in einer Gastwirtschaft einen Streit hatte, auf dem Heimwege, da er sich verlor glaubte, vom Wege abwich und eine Mauer hinabstürzte.

Binne i. Bos., 26. September. (Seine eigene Schwester erschossen) hat, wie schon kurz gemeldet, vorgefunden der neunjährige Sohn des Bogtes Zeidler auf dem Krotkevorwerk Binne. Der Knabe war mit seiner fünfjährigen Schwester allein in der Stube eingeschlossen und spielte mit einer feinen Vater gehörigen Pistole, die er aus einem Spinde sich genommen hatte. Derselbe war aber geladen und entlud sich beim Spielen, wodurch die kleine, vor dem Knaben stehende Schwester getroffen und sofort getödtet wurde.

Localnachrichten.

Thorn, 28. September 1897.

(Beförderung von Landgendarmen zu Vizefeldwebeln.) Der Kaiser hat genehmigt, daß künftig die Landgendarmen, welche nach einer vorwurfsfreien Gesamtdienstzeit von 12 Jahren mit dem Silberverdienstausweis auscheiden — die Erfüllung der übrigen vorgeschriebenen Bedingungen vorausgesetzt — zu Vizefeldwebeln bezw. Vize-Wachtmeistern befördert werden dürfen.

(Ueberrückungsgebühren auf der Eisenbahn.) Vom 1. Oktober d. Js. ab wird für den Fall der Zustellung oder Abholung von Wagen nach und von Lagerplätzen, auch wenn diese an öffentlichen Ladegeräten liegen, eine Gebühr von 50 Pfg. für jeden Wagen erhoben, sofern nicht ausnahmsweise in den bestehenden Verträgen etwas anderes bestimmt ist.

(Güterzüge der Strecke Thorn-Osterode.) Vom 1. Oktober bis 24. Dezember d. Js. verkehren die Bedarfszüge Nr. 623/346 zwischen Thorn und Osterode und Nr. 619/608 zwischen Thorn und Zablonowo regelmäßig.

(Ein Verband der Eisenbahner Deutschlands) hat sich vor einiger Zeit in Hamburg gebildet, welcher sämtliche Eisenbahnenbedienstete zum Beitritt aufgefordert hat. Die Eisenbahndirektion zu Bromberg hat nun mit Rücksicht darauf, daß nach dem Inhalte des Verbandsorganes „Beitritt der Eisenbahner“ das Streben des Verbandes darauf gerichtet ist, den Frieden zwischen der Verwaltung und den Arbeitern zu fördern, einem derartigen Beginnen aber nicht nur im Interesse des Staates, sondern auch besonders im Interesse der Arbeiter und sonstigen Bediensteten entgegengetreten werden muß, den sämtlichen Beamten und Arbeitern den Beitritt zu dem Verbands verboten. Jede Zuwiderhandlung gegen diese Anordnung hat die Entlassung im Rüdigungswege zur Folge.

(In der letzten Strafkammer-sitzung) fanden noch unter der Anlage der gefährlichen Körperverletzung und Bedrohung der Inspektor Wolk Krüger aus Gelens, der Arbeiter Franz Kaminski aus Culmsee, der Arbeiter Johann Kaminski aus Kaschniewo, der Arbeiter Anton Orzanski aus Kaschniewo, der Arbeiter Peter Kociniwski aus Gelens, der Arbeiter

Johann Kaminski daher und der Wirtschaftsinpektor Erwin Niebold aus Stübblan. Als Verteidiger meldeten sich für den Erstangeklagten Herr Rechtsanwalt Schlee, für den Zweitangeklagten Herr Rechtsanwalt Feilchenfeld. Von den Angeklagten waren Krüger und Niebold auf dem Gute Gelens als Inspektoren angestellt. Die übrigen Angeklagten waren auf demselben Gute als Hübenarbeiter beschäftigt. Am 24. Mai ds. Js. geriet der Inspektor Krüger mit dem Arbeiter Friedrich Eichholz, der ebenfalls auf dem Gute beschäftigt wurde, in Differenzen und entließ ihn schließlich aus dem Dienste. Eichholz verschaffte sich sofort eine andere Arbeitsstelle und kam am nächsten Tage nach dem Gutshofe, um seine Sachen abzuholen. Zu diesem Zwecke begab er sich in die Arbeiterkaserne. Kaum hatte er dieselbe betreten, als auch Krüger in Begleitung des Niebold dahin kam. Eichholz fürchtete, daß er von den beiden mißhandelt werden könnte. Er floh deshalb in eine Stube, die er hinter sich verschloß. Zur größeren Sicherheit hatte er von Josen eine Forke gegen die Thüre gestemmt, damit die Inspektoren die Thüre nicht so leicht öffnen könnten. Die Befürchtung des Eichholz bestätigte sich alsbald. Die beiden Inspektoren, die mit Stöcken bewaffnet waren, verlangten Einlaß, und als ihnen dieser von Eichholz nicht gewährt wurde, drohten sie die Thüre zu sprengen. Dabei machten sie Versuche, die Thüre gewaltsam einzubringen. Krüger zog auch einen Revolver und drohte dem Eichholz mit Erschießen, wenn er nicht öffnen werde. Trotz alledem gewährte Eichholz den Inspektoren keinen Einlaß. Nunmehr feuerte Krüger einen Schuß gegen die Thüre ab. Die Kugel drang durch die Thüre und verletzte den Eichholz am Knie. Als Eichholz auch nun noch nicht die Inspektoren hereinließ, gab Krüger einen zweiten Schuß auf Eichholz ab. Diesmal saute die Kugel am Kopfe des Eichholz vorbei und verletzte denselben nur leicht an der Stirne. Vor Angst, Schreck und Aufregung fiel Eichholz nach dem zweiten Schusse zur Erde. Den Inspektoren gelang es nun, das Zimmer zu betreten. Sie schlugen mit den Stöcken auf Eichholz ein und ließen erst von ihm ab, als Eichholz vollständig wehrlos dalag. Dann verließen sie die Arbeiterkaserne nach dem Gutshofe zu, wo sie eine Menge Arbeiter, darunter auch die mit ihnen angeklagten Personen antrafen. Eichholz, der aus der Kopf- und der Knieverletzung stark blutete, folgte den Inspektoren. Als die Arbeiter seiner ansichtig wurden, erkundigten sie sich nach der Ursache seiner Verletzungen. Eichholz theilte ihnen diese mit, und nun drangen die Arbeiter auf die Inspektoren ein, die sich noch auf dem Gutshofe befanden, um sich an ihnen für Eichholz zu rächen. Krüger suchte dieselben zurückzubalten, indem er auch auf sie einen Schuß aus dem Revolver abgab, ohne jedoch jemanden zu verletzen. Die Arbeiter schreckte der Schuß aber nicht ab; sie ergriffen den Krüger und mißhandelten ihn. Auch am nächsten und am dritten Tage fanden zwischen Krüger und den Arbeitern Reibereien statt, bei denen Krüger den kürzeren zog und mißhandelt wurde. Nach mehrföndiger Verhandlung wurde das Urtheil dahin verhängt, daß die sämtlichen Angeklagten der gefährlichen Körperverletzung schuldig und dafür Krüger mit zwei Monaten Gefängniß, Niebold mit einem Monat Gefängniß und die übrigen Angeklagten ebenfalls mit je einem Monat Gefängniß zu bestrafen seien. Niebold wurde auf Antrag seines Verteidigers aus der Untersuchungshaft entlassen.

Podgorz, 27. September. (Verschiedenes.) Die Einsegnung der Herbstkonfirmanden fand gestern in der evangelischen Kirche statt. Es wurden 19 Knaben und 18 Mädchen konfirmirt. — Unglückliche Liebe hat das Dienstmädchen des Restaurateurs B., wie der „Podg. Anz.“ berichtet, zu einem Vergiftungsversuch getrieben. Seitern Abend war das Mädchen noch mit ihrem Bräutigam zusammen, und heute Morgen nahm sie Gift ein, um sich zu tödnen. Ein marfischerhitterder Schrei durchdrang die B'schen Räume, und als die Familie B. in die Küche geeilt war, fand sie das Mädchen auf dem Fußboden liegend vor. Herr Dr. Horst, der sofort herbeigeholt wurde, stellte fest, daß das Mädchen Gift genommen hatte. Sofort wurde versucht, der Selbstmörderin den Magen auszusaugen, um das Mädchen am Leben zu erhalten; ob dies aber gelingen wird, ist zu bezweifeln. — Der Schlossermeister Krüger von hier stürzte Sonnabend Abend mit seinem Zweirade auf der Eisenbahnbrücke so unglücklich, daß er einen Schlüsselbeinbruch des rechten Armes erlitt.

Von der russischen Grenze, 27. September. (Die Influenza) tritt in Warchau epidemisch auf. Die Zahl der Erkrankungen ist sehr beträchtlich.

(Erledigte Pfarstelle.) Die dritte Pfarstelle an der Kirche zu St. Marien in Elbing, privaten Patronats, ist für den 1. Dezember d. Js. zur Neubesezung ausgeschrieben worden. Das Einkommen dieser Stelle wird voraussichtlich rund 322 Mark neben Mietsentschädigung betragen. Die St. Mariengemeinde zählt etwa 6800 Seelen. Bewerbungen sind an den Magistrat in Elbing zu richten.

Die Aesthetik der Rocklänge.

(Nachdruck verboten.) Vielen Menschen ist es Lebensbedürfnis, von Zeit zu Zeit ihre Grundstücke in der Deffentlichkeit spazieren zu führen — sie könnten sonst zu Hause eintrocknen, rostig werden oder erkranken, wie die Schöpfung, die nicht ins Freie kommen. Am stärksten scheint dies Bedürfnis nach Sonnenschein für die Grundstücke bei den skandinavischen Völkern ausgeprägt zu sein, und dort auch wieder bei den Frauen mehr als bei den

Männern. Weil sich in der Enge der kleinen Länder und Städte der Respekt vor der Meinung der Menschen ganz besonders stark entwickelt, so wagt dort niemand, etwas Vernünftiges oder Unvernünftiges zu thun, ohne gleich mit Pauken und Trompeten aller Welt die Theorie zu verkündigen, die ihn zu einer That bewog, die vielleicht nicht jedermanns Billigung findet.

Man sollte z. B. meinen, daß in einem Lande, wo es viel regnet, jeder Frau das Recht eingeräumt würde, ihre Röcke so kurz zu tragen, daß ihnen unsaubere Straßen nichts anzuhaben vermögen. Ganz das Gegentheil ist aber der Fall. In den nordischen Ländern spielt die Mode eine viel gemeinsamere Rolle als bei uns. Was würden die Leute sagen, wenn alle „Frökens“ nicht nach derselben Mode gekleidet gingen! Nun wollte aber die herrschende Mode, daß sie alle lange Kleider trugen. Den Frökens aber schien es bequemer, kurze Röcke zu tragen. Statt das nun kurzer Hand ohne viel Fragen und Besinnen zu thun, veranstalteten sie erst eine langstielige Versammlung, wo der Welt im großen auseinandergelegt wird, warum und wozu die Kleider der Frökens fortan um 10 Zentimeter gekürzt werden. Die öffentliche Meinung hat ihnen auch die Erlaubniß dazu erteilt, und man wird bald die Freude haben, die zierlichen Füße aller Frökens zwischen vierzehn und vierzig oder darüber zu bewundern.

Die Inhaberinnen zierlicher Füße haben den Minder- oder besser den Mehrbegüterten im Bereiche der Gehwerkzeuge gütigst gestattet, Röcke von beliebiger Länge zu tragen. Man wird sie also in Zukunft bald erkennen, falls nicht noch andere ästhetische Gesetze als diejenigen des zierlichen Fußes ihre Kraft geltend machen. Es ist ja sicherlich etwas Schönes um einen zierlichen Fuß; es ist auch sehr unschön, Kleider durch Regen, Schmutz und Staub hindurchzuschleppen, aber damit ist die Weisheit der ganzen Angelegenheit leider noch nicht annähernd erschöpft. Es giebt nämlich so ein Ding von Proportionsgefühl. Wie sehr es auch im Laufe der Jahrhunderte mißhandelt wurde — es lebt doch immer noch wieder auf und verhilft sich zu seinem Rechte, wo es nur immer kann. Sehr bald werden viele Damen auf „kleinem Fuße“ die Entdeckung machen, daß damit ein kurzer Rock noch nicht unbedingt schön ist. Ja, wenn wir noch die Gewebe der alten Zeit hätten, namentlich eigengemachte Wauer- röcke, die ganz von selbst in festen, schwingvollen Falten hin und her schweben — da ließe sich von kurzen Kleidern reden. Dann auch bei hellen Wäschstoffen, die auf den Hüften kraus eingereicht werden. So etwas aber verträgt sich nur mit sehr jugendlichen Bewegungen. Sowie der Ernst des Lebens sein Recht an junge, weibliche Menschenkinder geltend macht, ist die Anmuth des kurzen Kleides dahin — selbst für kleine, zierliche Figuren ist es dann nicht mehr schön. Es ist nun einmal nicht zu erreichen, daß wir alle immer zwanzig Jahre alt bleiben. Niemand wünscht es auch in Wahrheit. Eben deshalb sollte man aber auch nicht lauter kurze Kleider wünschen. Für Regenwetter halte sich jede Frau einen recht zweckentsprechenden, kurzen Anzug. Im übrigen aber trage sie ihre Kleider so lang, wie es die Natur ihrer Bewegungen erfordert.

Mannigfaltiges.

(Das Berliner Schwurgericht) sprach die Pianistin Marie Gerdes von der Anklage des Mordversuchs, begangen an ihrem früheren Verlobten Reibenstein, am Sonnabend frei. Der Staatsanwalt hatte selbst das Nichtschuldig beantragt, nachdem die gerichtlichen Sachverständigen ausgeführt, daß die Beschuldigte zur Zeit der That nicht zurechnungsfähig gewesen und der Zeuge Reibenstein es als unmöglich hingestellt hatte, daß der Revolver sich infolge eines Diebes mit seinem Seitengewehr entladen habe.

(Wahlprüfung) Direktor Mehder in Berlin hatte gegen den Verleger Frisch des zu Leipzig erscheinenden „Musikalischen Wochenblatt“ eine Privatklage wegen Beleidigung angehängt, welche am Sonnabend vor dem Berliner Amtsgericht zur Verhandlung gelangte. Sie betraf die Vorgänge, welche sich in Warchau abspielten, als Mehder dort mit seiner Kapelle eine Reihe von Konzerten gab. Auf einen Hinweis, daß Mehder ein Preuze sei, erließ dieser in einer Warchauer Zeitung eine Erklärung, daß er nicht Preuze, sondern Württemberger sei, wie auch die Mehrzahl seiner Künstler Nichtpreuzen seien. Diese Veröffentlichung gab dem Beklagten Veranlassung, in einem geharnischten Artikel gegen Mehder und seine Geschäftsführung zu Felde zu ziehen. In dem betr. Artikel kamen eine Menge beleidigender Ausdrücke vor; der Kläger wurde „sauberer Patron“ genannt, als gemüthlos bezeichnet u. s. w. Die Verhandlung endete mit der

Verurteilung des Beklagten zu einer Geldstrafe von 300 Mk. event. 30 Tagen Gefängnis.  
 (Mord.) Der Kollkutter Rudolf Müller in Hamburg wurde am Donnerstag mit gepaltem Schilde ermordet in seinem Bette aufgefunden. Seine Frau und deren Eltern, mit denen Müller Streit gehabt hatte, wurden verhaftet.  
 (Große Verurteilung.) Der Kassirer der Gewerbebank in Koburg (Neustadt), Gmuth, hat Selbstmord begangen. Damit hängt der Konkurs der Exportfirmen Poppe und Reinhold Sitzenguth zusammen, denen ein zu hoher Kredit eingeräumt war. Poppe und dessen Frau, bei denen betrügerischer Bankrott vorliegt, sind seit Montag verschwunden. — Das nach dem Selbstmord des Kassirers Gmuth entdeckte Defizit in der Gewerbebank zu Koburg ist vom Verbandsrevisor auf zunächst 50000 Mk. festgestellt. Der Kaufmann Sitzenguth hat sich von vielen kleinen Gewerbetreibenden Blankoaccepte geben lassen, so daß die Katastrophe weite Kreise in Mitleidenschaft ziehen wird.  
 (Ein erschütternder Todesfall) hat sich in Kassel ereignet. Der erste Staatsanwalt Schumann aus Hanau, welcher zum 50. jährigen Dienstjubiläum des Oberstaatsanwalts Bartels nach Kassel gekommen war, stürzte inmitten seiner vor einer großen Festversammlung gehaltenen Ansprache an den Jubilar plötzlich, sank in die Kniee und verstarb. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.  
 (Grubenunglück.) Auf der Zeche „Waldfisch“ bei Witten wurden am Freitag Morgen drei Bergleute durch niedergehendes Gestein verschüttet. Erst nach zweistündiger Arbeit wurden die Verun-

glückten aufgefunden. Ein Mann war bereits erstickt, die beiden anderen wurden nach dem Diakonissenhanse gebracht.  
 (Mit der Simon Bladschen Erbschaft), durch die bekanntlich auch der Stadt Mainz über eine Viertel Million Mark zugefallen ist, beschäftigte sich der Rechtsausschuß dieser Stadt in seiner letzten Sitzung. Neuerdings hat nämlich, wie die „Post“ schreibt, ein Mädchen in Berlin unter der Vorgabe, ein uneheliches Kind Blads zu sein, Anspruch auf das Vermächtnis erhoben, und der Berliner Magistrat hat beschlossen, dem Mädchen eine Abfindungssumme zu zahlen. Der juristische Ausschuß der Stadt Mainz hat sich in demselben Sinne entschieden.  
 (Verhaftet) wurde der Rechtsanwalt Straube in Mannheim. Derselbe schuldete seit seiner Studienzeit dem Gefängniswärter Maier Geld. Auf wiederholte Mahnung schickte Straube dem Maier einen Drohbrief, den der Vetter Straube dem Staats-Anwalt übergab, weil Straube dessen Quellsforderung ablehnte. Darauf ist Straube geflüchtet, indes nicht steckbrieflich verfolgt worden. Straube ist erst kurz vor seiner Flucht Rechtsanwalt geworden und hatte noch keine Praxis.  
 (Ueber eine Kesselerplosion) wird aus Kronstadt, 27. September, gemeldet: In der Zuckerfabrik von Botfaln fand eine Kesselerplosion statt, wobei 16 Menschen getötet und zahlreiche andere schwer verletzt wurden. Nähere Einzelheiten liegen noch nicht vor.  
 (Eisenbahnunglück.) Bei Radeife im Staate Colorado ist ein Personenzug mit einem mit Vieh beladenen Zug nachts zusammenge-

stößen. 30 Personen wurden getötet, viele schwer verletzt.  
 Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Wartmann in Thorn.  
**Getreidepreis-Notirungen.**  
 Centralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern.  
 Für inländisches Getreide ist in Markt per Komme geblieben worden:  

Stroh	120-140	Gerste	125-145
Hafer	120-140	Rooggen	120-140
Weizen	180-195	Weizen	180-195
Reis	120-140	Reis	120-140
Wasserscheffel	126-132	Wasserscheffel	126-132
Wasserscheffel	182 1/2	Wasserscheffel	182 1/2
Wasserscheffel	165-186	Wasserscheffel	165-186

 nach Preis-Erm.  
 Berlin Stadt 184 1/2  
 Berlin Stadt 180-182  
 Berlin Stadt 175-185  
 Königsberg, 27. September. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 80000, niedriger. Loko nicht kontingentirt 44,20 Mk.

Br., 43,50 Mk. Gd., — Mk. bez., September nicht kontingentirt 44,20 Mk. Br., — Mk. Gd., — Mk. bez.  
**Ämliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse**  
 von Montag den 27. September 1897.  
 Für Getreide, Hülsenfrüchte und Pflanzsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision in ansehnlicher vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
 Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 750-791 Gr. 179-187 Mk. bez., inländ. bunt 726-761 Gr. 155-179 Mk. bez., inländ. roth 740-761 Gr. 167-175 Mk. bez., transito bunt 734 Gr. 143 Mk. bez., transito roth 750 Gr. 152 Mk. bez.  
 Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großkörnig 691 bis 738 Gr. 121-128 Mk. bez.  
 Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 650-674 Gr. 126-145 Mk. bez., transito kleine ohne Gewicht 88 1/2 Mk. bez.  
 Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 132 Mk. bez.  
 Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 237-246 Mk. bez.  
 Mele per 50 Kilogr. Weizen 3,82 1/2 Mk. bez.  
**Blendend weisse Wäsche** ohne Bleiche nur mit dem echten Dr. Thompson's Seifenpulver. Dasselbe ist frei von jeder schädlichen, ätzenden Substanz und greift die Wäsche auch nicht im geringsten an. Vorräthig überall.

**Küchenspitzen**  
 apart und chic zum  
 Wohnungswechsel.  
**Justus Wallis,**  
 Papiergeschäft.

**Haustelephone,**  
 Tauchelemente,  
 Induktions-Apparate,  
 Elektro-Magnete,  
 Elektrische Glocken,  
 Leitungsdraht,  
 Druckknöpfe, sowie  
 Elektro-medizinische  
 Apparate  
 empfiehlt  
 zu den billigsten Preisen  
**A. Nauck,**  
 Heiligegeiststraße Nr. 13.  
 Die beim Brande  
 durch Wasser leicht beschädigten  
 Sachen, als:  
 garnirte und ungarnte  
 Hüte, Sonnenschirme,  
 Tücher, Kapotten, Schleier,  
 Korsets, Handschuhe u.  
 werden zu allerbilligsten Preisen  
 schnell ausverkauft  
**Minna Mack, Altst. Markt 12.**

**Herren-Garderoben**  
 in größter Auswahl.  
**H. Tornow.**

**Lose**  
 zur Schneidemüller Pferde-Lotterie,  
 Ziehung am 9. Oktober, Hauptgewinn  
 1.100.000 Mk., 10.000 Mark,  
 a 1,10 Mk.,  
 zur Meher Dombau-Geldlotterie,  
 Hauptgewinn 50.000 Mk., Ziehung  
 vom 13.-16. November d. J.,  
 a 3,50 Mk.,  
 zur Nothen Kreuz-Lotterie, Zieh-  
 vom 6. bis 11. Dezember, Haupt-  
 gewinn 100.000 Mk., a 3,50 Mk.  
 sind zu haben in der  
 Expedition der „Chorner Presse“.  
**Alle Sorten**  
 feine weiße und farbige  
**Rachelöfen**  
 bestes Fabrikat, mit den neuesten Ver-  
 ringerungen, sowie Mittelschmelze, Ein-  
 fassungen, Kamine und altdenische  
 Defen hält stets auf Lager und  
 empfiehlt billigst  
**L. Müller, Brückenstr. 24.**  
**1 Komptoir** s. v. Altst. Markt 28, I.  
**J. Biesenthal.**

**Franz Zährer**  
 Eisenhandlung  
**THORN.**

**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei**  
 Katharinen- und Friedrichstr.-Ecke.  
 Reichhaltig ausgestattet  
 mit dem neuesten Schriften- und Ziermaterial  
 empfiehlt sich die Buchdruckerei  
 zur Anfertigung aller  
**Druckarbeiten**  
 schwarz und buntfarbig  
 bei billiger Preisberechnung und korrekter,  
 prompter Lieferung.  
 Lager von Canzlei-, Concept- und Briefpapieren  
 sowie Couverts.  
 Begründet 1857.

Zeitschriften Werke Broschüren Preislisten Kataloge Tabellen Rechnungen Mittheilungen	Verlobungs-, Vermählungs- und Geburtsanzeigen Visitenkarten Speise- und Weinkarten Mitgliedskarten Wunschkarten Tanzkarten
Formular-Verlag. Zirkulare Prospekte Briefköpfe Briefleisten Programms Diplome Geschäftskarten Brief-Couverts usw.	Affichirungs-Bureau. Plakate Wechselblanketts Notas Schulberichte Schulzeugnisse Fabrik- u. Arbeits- Ordnungen Statuten Quittungen usw.

**Vittoria-**  
**Fahrradwerke,**  
 A. G.,  
 Lieferantin vieler Militär- u.  
 Staatsbehörden.  
 Fahrräder allerersten Ranges, sehr leichter Gang.  
 Vertreter: **G. Peting's Wwe.,**  
 Waffen- und Fahrradhandlung, Thorn, Gerechtestraße 6.  
 Erste Hamburger  
 Neuplätterei, Gardinenpannerei  
 u. Feinwäscherei  
 von Frau Marie Kierszkowski  
 geb. Palm  
 befindet sich Gerechtestr. 6, 2. Et.

**M. Berlowitz, Seglerstraße 27**  
 empfiehlt  
**hochelegante Winter-Konfektion**  
 überraschend in Auswahl und Preise.  
**Krimmer-Gapes** v. 7,00 Mk., **Jaquets**, anliegend, v. 5,75 Mk. an.  
 Sämmtliche Sachen vorzüglich passend.

**COCOS.**  
**Läufer- und Teppiche**  
 für Kontore, Bureau, Gastzimmer und Treppentritte.  
 Cocos-Fussmatten und Woll-Läufer  
 empfiehlt die Tuchhandlung  
**Carl Mallon, Thorn,**  
 Altstädtischer Markt Nr. 23.  
**Vollständiger Ausverkauf**  
 meines Lagers in  
 Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- und  
 Lederwaren,  
 ebenjo  
**Fächern und Lampen**  
 zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.  
**J. Kozlowski, Breitestraße 35.**

**Einladung zum Bezug**  
 XXXIII. Jahrgang der Jahrgang XXXIII.  
**Staatsbürger-Zeitung.**  
 Seit 35 Jahren tritt die „Staatsbürger-Zeitung“, unabhängig  
 nach jeder Richtung hin, für die heiligsten Interessen des deutschen  
 Volkes und Vaterlandes ein.  
 Wer die „Staatsbürger-Zeitung“ kennt, wird ihr das Zeug-  
 niß nicht versagen, daß sie unerschrocken den Kampf gegen die  
 unserm Deutschthum feindlichen Mächte aufgenommen und durch-  
 geführt und eine Gesundung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse  
 anzustreben, bemüht ist, namentlich eine Stärkung des produktiven  
 Mittelstandes in Stadt und Land. Und daß ihr Streben kein ganz  
 vergebliches gewesen, dafür zeugen die Thatsachen.  
 Die „Staatsbürger-Zeitung“ erscheint wöchentlich zwölfmal —  
 zweimal täglich. — Die mit den Abendzügen veranderte Abend-  
 Ausgabe enthält neben den neuesten publizistischen Mittheilungen  
 ein interessantes Feuilleton, sowie einen ausführlichen Courszettel  
 und Handelstheil. Die Morgen-Ausgabe bringt alle bis 2 Uhr  
 früh eingehenden Nachrichten; sie enthält tägliche Leitartikel,  
 neueste politische und Lokalnachrichten, spannende Romane, Gerichts-  
 verhandlungen u. s. w. Außerdem werden der „Staatsbürger-  
 Zeitung“ unentgeltlich beigelegt die Verlosungslisten sämtlicher  
 an hiesiger Börse gehandelten verlosbaren Werthpapiere nebst  
 Restantenlisten, und die als Sonntags-Beilage erscheinende  
 Novellen-Zeitung:  
**„Die Frauenwelt“**,  
 die neben spannenden Erzählungen belehrende Aufsätze, Räthsel  
 und Köpfsprünge u. s. bringt.  
 Man abonniert auf die „Staatsbürger-Zeitung“ mit „Frauen-  
 welt“ zum Preise von 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal bei allen Post-  
 anstalten des In- und Auslandes, sowie in Berlin monatlich  
 für 1 Mk. 50 Pf. bei einmaliger Austragung, 1 Mk. 60 Pf. bei  
 zweimaliger Austragung bei allen Zeitungs-Spediteuren und in der  
**Geschäftsstelle, SW., Berlin, Lindenstr. 69.**  
 Probenummern unentgeltlich.

**Klavierunterricht**  
 erteilt täglich von 6 Uhr Nachm. ab.  
 Wer, sagt die Expedition dieser Zeitung.

**Wohnung**  
 von 2 Stuben und Küche vom 1.  
 Oktober zu verm. **J. Murzynski.**